

### Stalins Bedingungen bekanntgegeben

Voraussetzung für Schlichtung des Koreakonflikts Zulassung Pekings zur UN / Skeptische Beurteilung

MOSKAU. Die sowjetische Nachrichtenagentur Tass gab am Dienstag die Bedingungen Stalins für die Schlichtung des Koreakonflikts bekannt. Der Generalissimus erklärte in seinem Antwortschreiben an den Ministerpräsidenten von Indien, Pandit Nehru, die Korea-Frage solle vom Sicherheitsrat der UN unter „obligatorischer Beteiligung“ der großen Fünf behandelt werden. Zu den großen Fünf gehöre auch das kommunistische China. Der Sicherheitsrat wurde aufgefordert, „einen Vertreter des koreanischen Volkes anzuhören“.

Stalins Antwort an Nehru hat folgenden Wortlaut:

„Ich begrüße Ihre friedliche Initiative. Ich teile völlig Ihre Ansicht, was die Zweckmäßigkeit einer friedlichen Regelung der Korea-Frage durch den Sicherheitsrat angeht, und zwar mit obligatorischer Beteiligung der fünf Großmächte, einschließlich der chinesischen Volksregierung. Ich glaube, daß es für eine schnelle Regelung der Korea-Frage zweckmäßig wäre, im Sicherheitsrat Vertreter des koreanischen Volkes anzuhören.“

Nehru antwortete wiederum auf das Schreiben Stalins, er sei dankbar für die „schnelle und ermutigende Antwort“ und werde unverzüglich mit den anderen Regierungen Verbindung aufnehmen.

Die indische Regierung empfand die einseitige Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Pandit Nehru und Stalin durch die sowjetische Nachrichtenagentur Tass als „peinliche Ueberraschung“ und „unkorrektes Verfahren“.

Nach Bekanntgabe der Antwort Stalins wurden die Aussichten für den Vermittlungsversuch des indischen Ministerpräsidenten in weiteren Kreisen der UN skeptisch beurteilt. Viele Delegationen scheinen es entschieden abzulehnen, die Zulassung der Peking Regierung zur UN als Voraussetzung zur Beendigung des Korea-Konflikts zu akzeptieren. Nach ihrer Ansicht würde ein Eingehen auf Stalins Bedingungen eine Politik des Nachgebens bedeuten.

In Kreisen des Sicherheitsrats vertritt man die Auffassung, daß zunächst einmal die Beschlüsse des Sicherheitsrats befolgt werden müssen, die eine Einstellung des Kampfes und eine Zurücknahme der nordkoreanischen Truppen hinter den 38. Breitengrad verlan-

gen. Erst wenn diese Beschlüsse verwirklicht seien, könne die Frage der Zulassung nordkoreanischer Vertreter zu den Verhandlungen des Sicherheitsrats und der Vertretung der Peking Regierung in der UN erörtert werden.

In Washington nimmt man an, daß der amerikanische Außenminister Acheson die Tür, die zu einer gerechten und dauernden Lösung des Korea-Problems durch die UN führen könnte, nicht zuschlagen, aber aller Wahrscheinlichkeit nach den vollständigen Abzug der nordkoreanischen Streitkräfte aus Südkorea zur Bedingung machen werde.

Am Montagnachmittag fand auf Ersuchen des stellvertretenden sowjetischen Außenministers Gromyko eine Unterredung Gromykos mit dem britischen Botschafter in Moskau Sir David Kelly statt.

### Britten sperren Oel für Peking

LONDON. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums gab am Dienstag bekannt, daß Großbritannien sämtliche Oellieferungen nach dem kommunistischen China gesperrt habe.

Der Sprecher führte aus, die britischen militärischen Dienststellen im Fernen Osten hätten beschlossen, alle dort lagernden Oelvorräte selbst zu übernehmen, da sich für sie ein weitläufiger eigener Bedarf aus der vom Sicherheitsrat gestellten Aufgabe — der Befriedung Koreas — ergäbe.

### Taejon geräumt

Kum-Linie von Amerikanern aufgegeben

TOKIO. Bereits am Dienstagvormittag schlossen die amerikanischen Truppen die am Vortag angekündigte Räumung ihres vorgeschobenen Hauptquartiers Taejon ab.

Taejon, das größtenteils auch von der Zivilbevölkerung evakuiert wurde, glied sich nach Frontberichten am Dienstag einer toten Stadt. Die Straßen lagen leer und verlassen, die Geschäfte waren geschlossen. Der Flugplatz war schon am Montag nicht mehr angefliegen worden. Allgemein wird damit gerechnet, daß die Nordkoreaner die Stadt in aller Kürze besetzen.

Nach dem amerikanischen Heeresbericht standen am Dienstag die Truppen der USA noch nördlich und westlich von Taejon, nachdem sie ihre Stellungen am Kumfluß hatten aufgeben müssen.

Die Stärke der nordkoreanischen Truppen

im Kum-Gebiet wird auf 20 000 bis 30 000 Mann geschätzt. Sie versuchen mit allen Mitteln, die in diesem Gebiet kämpfenden amerikanischen Truppen einzukesseln.

Die nächste große Verteidigungsstellung für die Amerikaner ist nach der Kum-Linie ein Bergzug, der etwa 55 km vom Kum-Fluß entfernt sich hinzieht.

Ein Sprecher des amerikanischen Heeresministeriums teilte am Montag in Washington mit, es befinde sich jetzt eine zweite amerikanische Division in Korea. Bisher war an den Kämpfen nur die 24. Division beteiligt gewesen.

Nach Meldungen aus der britischen Kronkolonie Hongkong ist die Elitetruppe Rot-Chinas, die vierte Feldarmee, in die Mandchurie an die koreanische Grenze verlegt worden.

General McArthur's Hauptquartier in Tokio gab am Dienstag bekannt, daß in der Meerenge zwischen dem chinesischen Festland und der Insel Formosa drei U-Boote unbekannter Nationalität festgestellt worden seien.

### Aechtung genügt nicht

Weltkirchenausschuß zur „Atomkrise“

TORONTO. Der Exekutivausschuß der Kommission für internationale Angelegenheiten, der im Rahmen der Tagung des Zentralausschusses des Weltkirchenrats in Toronto zusammentrat, beschloß, die 156 Mitgliedskirchen des Oekumenischen Rats und des Weltmissionsrats in einem offenen Schreiben vor der Möglichkeit zu warnen, daß ihre Erklärungen zur „Atomkrise“ zu andersgearteten Propagandazwecken mißbraucht würden.

Eine Aechtung der Atomwaffen genüge jedoch nicht, weil die Gewährleistung des Friedens wirksamer Mittel bedürfe, um jedem Angreifer Einhalt zu gebieten. Daher müßten wirksame Kontrollmaßnahmen vorgesehen und jedes Kontrollsystem seinerseits einer fortlaufenden internationalen Überwachung ausgesetzt sein, was die Sowjetunion bisher strikt abgelehnt habe.

### SPD bei Schumanplan-Beratung

BONN. Nach Mitteilung des Bundespressesamtes nahmen am Montag erstmals Vertreter der SPD an den Beratungen der Sachverständigenausschüsse für den Schuman-Plan teil. Die Teilnahme der SPD-Vertreter war kürzlich in einer Unterredung zwischen Bundeskanzler Adenauer und dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher vereinbart worden. Unter den SPD-Vertretern befinden sich die Bundestagsabgeordneten Prof. Nölting, Dr. Veit, Dr. Lütgens, Zinn und Dr. Koch.

### Für europäischen Bundespakt

FRANKFURT. Am Montag wurde in Frankfurt die erste Vollversammlung des vor einem Jahr gebildeten deutschen Rats der europäischen Bewegung abgehalten. Präsident des Rats ist der Alterspräsident des Bundestags, Paul Löbe. Die Vollversammlung wählte folgende Persönlichkeiten zu deutschen Vertretern für den internationalen Rat der europäischen Bewegung: Ministerpräsident Karl Arnold (Nordrhein-Westfalen), Bürgermeister Max Brauer (Hamburg), Ministerpräsident Hans Ehard (Bayern), Prof. Karl Geiler (Heidelberg), Dr. Eugen Kogon (Frankfurt), Adolf Ludwig (Gewerkschaftsvorsitzender Rheinland-Pfalz), Frau Bürgermeisterin Louise Schröder (Berlin), Landesminister Dr. Carl Spiecker und Frau Minister Christine Teusch, beide Nordrhein-Westfalen.

Die Versammelten forderten den Bundestag in einer Resolution auf, sich für einen europäischen Bundespakt einzusetzen.

### Erhard spricht von „Hysterikern“

Scharfe Erklärung gegen Bundestag in Subventionsfrage

MÜNCHEN. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard wandte sich am Montag in scharfen Worten dagegen, das Getreide weiterhin zu subventionieren. Zum entgegengesetzten Beschluß des Bundestages äußerte Erhard: „Hier waren Hysteriker als Wirtschaftspolitiker am Werke“. Erhard gab diese Erklärung vor der deutsch-belgisch-luxemburgischen Handelskammer ab. Im einzelnen führte er aus, bei Hebung des Getreidepreises auf 320 DM, Aufhebung der Mühlenkontingentierung und Freigabe des Brotpreises hätte sich nach seiner Ansicht in Kürze eine Angleichung ergeben, die für den Fiskus billiger gewesen wäre. Man hätte nur drei bis vier Wochen das Nerv behalten müssen. Der Staat habe keine Verantwortung, die Bäcker und Müller, die sich gegen eine Freigabe des Brotpreises sträubten, zu subventionieren. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit sei jedoch nicht gesprochen.

Erhard übte in diesem Zusammenhang scharfe Kritik an den Gewerkschaften, die mit Lohnkämpfen gedroht hätten. Er wolle zwar nicht behaupten, daß der Lohnstand in

der Bundesrepublik schon geordnet sei. In den letzten zwei Jahren habe man aber nichts anderes getan, als das Lebensniveau des Arbeiters zu heben.

Bundesernährungsminister Prof. Niklas erklärte am vergangenen Sonntag auf dem Bauerntag in Usingen, eine geringe Erhöhung der Getreidepreise sei notwendig gewesen, um dem Bauern zu geben, was er braucht. Man müsse aber auch an den Mann denken der mit 30 oder 40 DM in der Lohnlücke oft eine große Familie eine ganze Woche ernähren müsse. Niklas appellierte an alle Gewerkschaften, die mit Brot zu tun haben, dem Volk das tägliche Brot zu einem erschwinglichen Preis zu geben.

Der Zentralverband der deutschen Handwerkslehre lehnte am Montag in einem Kommuniqué „mit aller Entschiedenheit“ den Versuch ab, „die Brotpreisfrage auf dem Rücken eines einzigen deutschen Handwerkzweiges austragen zu wollen.“

### Dertinger unerwünscht?

Ein Ersuchen der Kominformstaaten

BERLIN. Alle bei der Sowjetunionrepublik vertretenen Kominformstaaten, mit Ausnahme der Sowjetunion, haben Staatspräsident Wilhelm Pieck ersucht, er möge dafür sorgen, daß Außenminister Georg Dertinger (Ost-CDU) nach den Oktoberwahlen nicht wieder in sein Amt eingesetzt wird. Nach Mitteilungen von ununterrichteter Seite wurden gegen Dertinger keine konkreten Vorwürfe erhoben, sondern die ablehnende Haltung lediglich mit seiner bürgerlichen Herkunft, die einer Aufnahme der Ostzonenrepublik in das Kominform hinderlich sei, begründet.

Georg Dertinger ist am vergangenen Wochenende überraschend in die Sowjetunion abgereist. Vom Ostzonen-Außenministerium wurde mitgeteilt, er werde einen längeren Erholungsurlaub auf der Krim verbringen. Die Abreise erfolgte so plötzlich, daß Dertinger kaum Zeit fand, sich von seinen Mitarbeitern zu verabschieden.

### Der dritte Schauprozeß

BERLIN. Nach dem Schauprozeß in Dessau und Küstrow wurde am Montag in Magdeburg ein neuer Schauprozeß gegen acht ehemalige Direktoren und leitende Angestellte des Saatmehlbetriebes Klein-Wanzleben bei Magdeburg eröffnet. Acht Direktoren und leitende Angestellte des volkseigenen Betriebes werden beschuldigt, Aktien im Werte von 22 Millionen Ostmark und große Mengen Saatgut den früheren Besitzern „in die Hände“ gespielt zu haben. I

### Brotpreis-Dilemma

JK. Die Brotpreise sind also, allen gegenläufigen Ankündigungen zum Trotz, in zahlreichen Städten der westdeutschen Bundesrepublik doch gestiegen. Aus Bonner Regierungskreisen wurde am Sonntag bekannt, daß die einzelnen Bundesländer es abgelehnt haben, gegen diese Preiserhöhungen einzuschreiten; sie haben erklärt, daß ihnen keine Vorschrift bekannt sei, die sie zum Einschreiten berechtige. Aber macht nicht der Beschluß einer großen Mehrheit des Bundestages, die Subventionierung der Getreideeinfuhren weiter zu führen, die geschehenen Preiserhöhungen ohne weiteres gegenstandslos? Keineswegs, denn die Getreideeinfuhren stellen ja nur einen Teil des Bedarfs dar; den anderen Teil deckt die Inlandsproduktion, und für sie ist mit Wirkung vom 1. Juli der Erzeugerpreis nicht unbeträchtlich erhöht worden — bei Weizen von 26 auf 32 DM, für Roggen von 24 auf 28 DM und für Futtergetreide von 21 auf 25 DM je dt. Eine notwendige Maßnahme, wenn man bedenkt, daß die Inlandspreise für Getreide seit sehr langer Zeit niedriger gehalten worden waren und den Erzeugerkosten bei allgemein gestiegener Kostenlage nicht mehr entsprechen. Die Preiserhöhung für Inlandsgetreide wird aber durch die Subventionen für das teurere Importgetreide nicht kompensiert.

In der Getreidepreisanordnung haben wir einen Versuch der Bundesregierung zu erblicken, zur Wettbewerbswirtschaft überzugehen, denn es sollen durch diese Anordnung ja die Inlandspreise den Importpreisen in etwa angepaßt werden. Die Verfechter dieser Maßnahme, an der Spitze die FDP, argumentieren, nur auf diese Weise lasse sich in Erzeugung und Preis die erforderliche Leistungssteigerung erreichen. Die Gewerkschaften sind anderer Meinung. Sie lehnen jede Brotpreiserhöhung, die sich aus der Einführung der freien Wettbewerbswirtschaft zunächst und bei Fortfall der Subventionen in verstärktem Maße zwangsläufig ergeben müßte, kategorisch mit dem Hinweis ab, daß der Lebensstandard der breiten Massen keine Einschränkung mehr dulde, und daß dennoch eintretende Brotpreiserhöhungen unverzüglich mit Lohnkämpfen beantwortet werden würden.

Die Furcht vor einer solchen Entwicklung gerade in einer außenpolitisch so unruhigen Zeit dürfte zweifellos für den bekannten Beschluß des Bundestages in erster Linie verantwortlich sein, die Getreideimporte weiterhin zu subventionieren. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß eine Steigerung der Löhne auf breiter Grundlage noch eine sehr unliebsame andere Folgeerscheinung hätte: Die Bemühung zum Aufbau eines ausreichenden deutschen Exports lassen nur dann Erfolg hoffen, wenn im Preisniveau der deutschen Ausfuhrer keine entscheidenden Änderungen nach oben erfolgen.

So kennzeichnen die Situation zwei Grundtatsachen: Einmal darf der Brotpreis nicht erhöht werden, damit Lohnkämpfe unterbleiben und die deutsche Industrieproduktion auf den Weltmärkten konkurrenzfähig ist. Zum andern mußte der Inlandserzeugerpreis für Getreide nennenswert erhöht werden. Es erhebt sich nun die Frage: Auf wen wird die unvermeidliche Preiserhöhung der Inlandsproduktion abgewälzt? Das Bundesernährungsministerium möchte sie in den Spannen des verarbeitenden Gewerbes — also zur Hauptsache in denjenigen der Bäcker — abfangen. Diese weigern sich ihrerseits und argumentieren, das Brotbacken lohne sich ohnedies schon nicht. Gewiß, soweit tatsächlich von Brot die Rede ist; hier hat man schon in der Vergangenheit die Backspannen gekürzt. Anders aber dürfte es sich bei Feinbackwaren verhalten, und es gibt Sachkenner genug, die nicht nur einen Ausgleich der niedrigen Brotbackspannen durch die Feinbäckerei für gegeben erachten, sondern die darüber hinaus und weil sich der Konsum mit der fortschreitenden Normalisierung des Verbrauchs sehr wesentlich auf Feinbackwaren verlagert hat, dem Bäckerhandwerk sehr auskömmliche Durchschnittsgewinnspannen zuschreiben.

Wie dem aber nun auch sei: Dem Backgewerbe allein kann man schwerlich die Last aufbürden. In der Praxis hat es sie weithin auch schon abgeschüttelt. Zu bedenken ist auch die Situation der Brotfabriken, die zwar rationeller arbeiten und mit einer geringeren Backspanne auskommen könnten, die aber eben doch meist nur Brot herstellen und in der Feinbäckerei keinen Ausgleich haben. Zunächst wird es daher wohl unerlässlich sein, die Inlands-Getreidepreiserhöhung auf das gesamte weiterverarbeitende Gewerbe — Bäcker und Mühlen — und auf den Handel zu verteilen zu versuchen, denn wenn schon Verarbeitungsspannen angegriffen werden, um eine Brotpreiserhöhung zu verhindern, dann ist es nur recht und billig, sie von allen Beteiligten am Weiterverarbeitungsprozeß gleichmäßig tragen zu lassen.

Urteilsfähige Kreise hegen die Befürchtung, daß sich eine gewisse Brotpreiserhöhung auf die Dauer wohl doch nicht ganz vermeiden lassen, wobei noch offen ist, ob diese sich direkt auswirken würde oder ob die Fein-



Bundeskanzler Adenauer auf dem Birgerstock am Vierwaldstätter See im Erholungsurlaub. Bei ihm seine Tochter Lotte

backwaren zugunsten des Brotes einen stärkeren Preisaufschlag zu tragen hätten. Obwohl letzterem Verfahren entschieden der Vorzug gegeben werden müßte, wenn sich schon gar kein anderer Ausweg aus dem Dilemma fände: Es hat seine großen technischen Schwierigkeiten und würde dazu breite Konsumentenkreise zwingen, eine Verschlechterung des Lebensstandards auf diesem Umwege in Kauf zu nehmen. Man sollte daher unter allen Umständen im gegenwärtigen Augenblick Preiserhöhungen vermeiden: Gewichtige innenpolitische, außenpolitische und wirtschaftliche Gründe sprechen dafür.

### Keine einzige Nachricht mehr Nur volksdeutsche Kriegsgefangene schreiben noch

ERLANGEN. Das evangelische Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene in Erlangen hat seit der Tass-Meldung über den Abschluß der Rückführung deutscher Kriegsgefangener aus der Sowjetunion vom 4. Mai d. J. keine einzige Nachricht mehr von deutschen Kriegsgefangenen erhalten. Dagegen hat das Hilfswerk festgestellt, daß in der Sowjetunion festgehaltene Kriegsgefangene aus den volksdeutschen Gebieten nach wie vor an ihre Angehörigen schreiben und ihrerseits Post aus Deutschland empfangen. Solche Nachrichten sind von den Kriegsgefangenen aus den Lagern 1072 und 1082 bekanntgeworden.

## Dreiländereck auf dem Balkan

Von unserem W. W. K.-Balkankorrespondenten

Edirne, im Juli  
Weich' weitvergente Bretterbudenstadt! Nackte Kinder, herumlaugende Köter, mokkasschürfende Nichtstauer. Auf der mit Lehm gepflasterten Hauptstraße schleicht ein müder Maulesel. Nachlässig wie ein geborener Pascha hockt der Besitzer auf einem Reisigbündel, daneben schreit barfuß die pluderbehoste Ehegattin. Drüben vor dem Schlächterladen wartet ein eindrucksvoller Katzenaufmarsch auf Anteile an einem Hammel, dem gerade mit orientalischer Feiertlichkeit die Kehle durchschnitten wird.

Die Reisenden des Zuges Saloniki-Alexandropolis-Konstantinopel werfen verächtliche Blicke auf eine Welt, in der sich, nur durch einen Fluß getrennt, Frieden, Krieg und Abwehr lauernd beobachten. Sie haben keine Ahnung davon, daß man diesen Evros-Fluß-Korridor zwischen Griechenland und der Türkei „Klein-Rußland“ nennt und daß sie gerade stundenlang schläfrig einen Schienenstrang in Richtung Norden befahren, der mit Minenlöchern gespickt ist. Wo sie bei dem Städtchen Pihion über den Grenzfluß türkelwärts abbiegen, beginnt die zeitlose Welt eines Mischmasch zwischen Okzident und Orient.

Ruinen zerstörter Dörfer, bajonettbewaffneter Soldaten und der abendlichen Gebetsrufe der Muezzim von nadelspitzen Minaretten.  
Straßen für Maschinen-PS gibt es nördlich des Evros-Nebenflusses Ardas nicht mehr. Die Hafer-PS sind in diesem abgeschnittenen Zipfel das einzig-verlässliche Verkehrsmittel. Über den aus Bulgarien kommenden Ardas führen keine Brücken — wollen die diesseitigen Griechen in das jenseitige Griechenland, dann reisen sie über das türkische Edirne. Aber das geschieht so selten, wie die von Edirne auf griechischem Boden bulgariwärts führende Eisenbahnlinie befahren wird: nie.

Die türkisch-griechische Grenze ist die einzige Griechenlands, an der Frieden herrscht. Brandstachende und mordende Kominformisten haben trübe Erfahrungen auf türkischem Boden gemacht, wenn sie von griechischen Soldaten gejagt, in Booten „neutralen Boden“ aufsuchten. In Didymoteichon sagt grinsend ein griechischer Leutnant: „von da drüben ist noch keiner wiedergekommen“.

Die griechisch-armenisch-bulgarisch-türkischen Frauen dieses Grenzlandes haben sich als die eigentlichen Helden der letzten Jahre bewährt. Während die Männer im Grammos und Pindus gegen albanische, jugoslawische und andere Partisanen kämpften, standen sie nur mit den Waffen „Schläue“ und „Gerissenheit“ Wache am Evros. Sie erhielten für jede gelegte Mine von den bulgarischen Partisanen 5000 Drachmen (1,50 DM), vom griechischen Staat für jede entdeckte weitere 5000 Drachmen. Das Geschäft — wie mir einige pluderbehoste Türkinnen händeringend versicherten — wäre prima gegangen.

Die Abwesenheit starker griechischer Einheiten während des Bürgerkrieges im Evros-Gebiet hat schließlich dem Evrostal den Namen „Klein-Rußland“ eingetragen: es war zeitweise vollkommen in der Hand der Roten. Auch das hat sich heute nach dem Zusammenbruch der Zachariaden-Anhänger geändert: die Männer sind wieder heimgeliehet und auf den Feldern wächst wieder eine unbedrohte Ernte.

Unberührt von Brand, Mord und sinnloser Zerstörung ist die Majestät einer immergrünen Natur und die zähe Befolgung jahrhundertalter Sitten geblieben.

### Politisches Sonnenbaden

pt. Man lacht in der westdeutschen Bundesrepublik über den kursierenden Witz, die Amerikaner würden im Rahmen des ERP-Programms an die deutsche Bevölkerung Sonnenschirme liefern, um so zu verhindern, daß die Deutschen rot, bzw. braun würden. Man beachte dabei die Nuance, die USA würden liefern. Das heißt, sie zwingen niemanden, die Schirme zu benutzen, sondern überlassen es seiner Entscheidung.

Sie schlagen nicht den Weg ein, den die SED-Zeitung „Neues Deutschland“ wählte, als sie in einem Beitrag das Sonnenbaden bekämpfte und Sonnenbadende als „Faulenzer“ bezeichnete. Hat denn Hennecke nicht einmal das Recht zum Sonnenbrand? Oder muß er in seiner Freizeit laufende Schwüre auf die Oder-Neiße-Linie ablegen.

Wenn die Ostzone — wie berichtet wird — neuerdings wieder an den Haustüren die Namen der Bewohner mit Parteizugehörigkeit verzeichnet sehen will, scheint uns dies gefährlicher als ein Sonnenbrand. Auf beides trifft jedoch die volkstümliche Formulierung zu: „Ein gebranntes Kind scheut das Feuer.“

### Sowjetprotest bei McArthur

Grund: Behandlung der KP Japans

TOKIO. Die Sowjetunion hat am Montag erneut gegen die Maßnahmen des alliierten Oberbefehlshabers in Japan, General McArthur in bezug auf die japanische kommunistische Partei protestiert. In einem in scharfen Worten gehaltenen Schreiben beschuldigte der Sowjetvertreter den alliierten Kontrollrat für Japan, Oberst Poljaschenko, die westlichen Alliierten, „die Rechte des japanischen Volkes mit Füßen zu treten“. Poljaschenko forderte erneut die Zusicherung, daß alle Parteien in Japan einschließlich der Kommunisten, das Recht der freien Ausübung ihrer politischen Tätigkeit erhielten.

Radio Moskau verbreitete am Montag den Text einer sowjetischen Antwortnote auf die amerikanische Beschwerde vom 12. Juni, daß die Sowjets immer noch eine große Anzahl japanischer Kriegsgefangener in der UdSSR festhielten. Die Frage der japanischen Kriegsgefangenen ist nach dieser Note durch Erklärungen vom 22. April und 9. Juni „völlig ausgeschöpft“ worden. In der Erklärung vom 22. April hatte die sowjetamtliche Agentur Tass bekanntgegeben, daß alle japanischen Kriegsgefangenen mit Ausnahme von 1487 Verurteilten oder wegen Kriegsverbrechen vor Gericht Stehenden und 971 an das kommunistische China ausgelieferten in ihre Heimat entlassen worden seien.

### „Sowohl - als auch“

Deutscher Industrieverband zur Arbeitsbeschaffung

KÖLN. Der „Bundesverband der deutschen Industrie“ schaltete sich am Montag mit einer Denkschrift in die Diskussion über das zweite Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung ein. Dabei wurde von der Annahme ausgegangen, daß mit zwei verschiedenen Arten von Arbeitslosigkeit zu rechnen sei, einer strukturellen und einer aus Rationalisierungsvorgängen bestehenden Arbeitslosigkeit. Dazu komme noch in einigen Monaten die saisonbedingte Arbeitslosigkeit.

In der Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit könne es kein „Entweder-Oder“, sondern nur ein „Sowohl-als-auch“ geben. Höchstens über die Akzentverteilung lasse sich diskutieren. Unumgänglich erseheine es nach wie vor, direkte Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der öffentlichen Hand einzubeziehen. Als Beispiel wurde die Elektrifizierung der Bundesbahn aufgeführt. Die direkten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen könnten teilweise aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung finanziert werden. Hauptsächlich müßten jedoch die Mittel aus den außerordentlichen Etats des Bundes, der Länder, Gemeinden und Kirchen sowie der großen öffentlich-rechtlichen Verkehrsträger beschafft werden.

## „Todfeind der Demokratie“

Prozeß gegen Erzberger-Mörder Schulz / Es geht um den politischen Mord

OFFENBURG. Vor dem Offenburger Schwurgericht begann am Montag der Prozeß gegen den ehemaligen Leutnant, Freikorps-Angehörigen und späteren SS-Führer, Heinrich Schulz, wegen Mordes, Mordversuchs und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Anklage wirft Schulz vor, am 26. August 1921 den damaligen Reichsfinanzminister Matthias Erzberger am Kniebis im Schwarzwald im Auftrag des rechtsradikalen „Germanen-Ordens“ ermordet zu haben. Der Mittäter von Schulz, Heinrich Tillessen, wurde bereits im Jahre 1947 vom Konstanzer Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach Verlesung der umfangreichen Anklageschrift führte der Ankläger aus, der politische Mord sei zum „Todfeind der Demokratie“ zu erklären. Die neue deutsche Justiz dürfe keine Mordtaten mehr milder ahnden, wenn der Tötungswille einer politischen Überzeugung entspringt.

Aus der Anklageschrift geht hervor, daß der „Germanen-Orden“ eine der ultranationalen Organisationen nach dem ersten Weltkrieg, die Ermordung Erzbergers beschloß und Tillessen und Schulz als Vollstrecker des Femeurteils auswählte. Nach den Satzungen des logenähnlich aufgebauten Ordens waren sie zu unbedingt Gehorsam und völliger Verschwiegenheit verpflichtet. Als Gegenleistung bot ihnen der Orden und befreundete Organisationen, u. a. die von Kapitän Erhardt geleitete „Organisation Consul“ (OC), Schutz und Hilfe. Da der Einfluß dieser Kreise bis in die höchsten Staatsstellen reichte, gelang es Tillessen und Schulz, trotz der sofort eingesetzten Fahndung ins Ausland zu entkommen.

Schulz kehrte nach 1933 nach Deutschland zurück, wurde von Erhardt an Himmler verwiesen und als Stabsführer von Heydrich in die SS aufgenommen. Später wurde er in politisch unbedeutenden Stellungen, zuletzt bei der Waffen-SS, verwendet, nachdem er, seinen eigenen Angaben zufolge, einmal ein Ansinen, wieder einen politischen Gegner zu besitzeln, abgelehnt hatte.

Schulz war zur Zeit des Tillessen-Prozesses nicht zu belangen, da er sich in einem Internierungslager in der US-Zone befand. 1948 wurde er von der Spruchkammer Bergstraße als Hauptverdächtig auf 8 Jahre in ein Arbeitslager eingewiesen. Im Dezember vorigen

Jahres überstellte ihn die hessische Regierung den badischen Justizbehörden.

Schulz berichtete im Laufe der Verhandlung über die Zeit nach der Flucht ins Ausland, daß er sich in Ungarn, Jugoslawien, Italien, der Schweiz, Südwestafrika und Spanisch-Neuguinea aufgehalten habe, 1932 habe man ihn aus Deutschland mitgeteilt, daß er bald zurückkommen könne. Schulz sagte: „Während der Flucht, vor allem während der vielen schlaflosen Nächte im Urwald, kam es mir immer klarer zum Bewußtsein, daß ich nur ein armseliges Opfer war“. Nach Ansicht von Schulz wurden die Organisationen, die die Tat veranlaßten und die Flucht der Täter gedeckt hatten, von der Schwerindustrie gestützt.

FRANKFURT. Etwa 100 Frankfurter Kommunisten, meist Frauen, versuchten am Montagmorgen, vor dem Hauptquartier des amerikanischen Hohen Kommissars in Frankfurt eine Protestdemonstration gegen das amerikanische Eingreifen in Korea zu veranstalten. Ein großes Polizeiaufgebot bereitete den Versuch der Demonstranten, das IG-Hochhaus zu betreten.

RENNEBOD. (Westerwald). Ein mit 140 000 Eiern beladener holländischer Lastwagen stürzte am vergangenen Wochenende in einer Straßengrube bei Rennerod im Westerwald um. Fast die gesamte Ladung ergoß sich als „Rührer“ auf die Straße.

CASTROP-RAUXEL. 95,7 Prozent der Einwohner von Castrop-Rauxel sprachen sich bei einer informativen Volksbefragung der Europaunion am vergangenen Sonntag für einen Zusammenschluß der europäischen Länder aus.

HANNOVER. Umsiedler aus dem Gebiet östlich der Oder-Neiße-Linie berichteten dem niedersächsischen Flüchtlingsministerium, daß es in den von Polen verwalteten deutschen Gebieten keine deutschsprachigen Schulen mehr gebe. Lediglich im sowjetisch besetzten Teil Stettins arbeite noch eine deutschsprachige Schule mit obligatorischem russischem Spachunterricht.

GÖTTINGEN. Im ostzonalen Lager Heiligenstadt trafen am Sonntag wieder 800 Ausgewiesene aus den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie ein.

PARIS. Der erste Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Paris, Wilhelm Hausenstein, traf am Montag in der französischen Hauptstadt ein.

BEAUNE. Der Justiz- und Kultminister von Rheinland-Pfalz, Dr. Süsterhenn, schlug am vergangenen Sonntag auf dem französischen Föderalistenkongreß in Beaune vor, bei einer endgültigen Regelung der Saarfrage im Friedensvertrag sollte das Saargebiet mit Rheinland-Pfalz im Rahmen der Bundesrepublik zusammengeschlossen werden.

KÖPENHAGEN. Dänemark und Schweden haben in Moskau eine gemeinsame Protestnote gerichtet, in der sie offiziell gegen die Festsetzung einer 12-Seemeilen-Grenze durch die Sowjets in der Ostsee protestieren.

KAPSTADT. In einer Sonderausgabe des südafrikanischen Regierungsanzeigers wurde am Montag das vom Parlament verabschiedete Gesetz zum Verbot der kommunistischen Partei Südafrikas, das für jede kommunistische Beteiligung Strafen bis zu 10 Jahren Gefängnis vorsieht, verkündet.

BOMBAY. Bei einem schweren Flugzeugunglück in Indien kamen am Montag 22 Personen ums Leben.

WASHINGTON. Im amerikanischen Schiffahrtsausschuß werden zurzeit Pläne zum Bau von zwei Überseedampfern mit einer Wasserverdrängung von je 165 000 t erörtert. Die beiden Schiffe könnten je 10 000 Passagiere befördern.

WASHINGTON. Das amerikanische Bundesverwaltungsamt verhandelt am Montagabend in Verbindung mit der Atomspionageaffäre in den USA den 32-jährigen Amerikaner Julius Rosenberg.

HARTSDALE. Die frühere Leiterin und Tochter des Gründers der Heilarmee, General Evangeline Booth, ist am Montag im Alter von 84 Jahren in Hartsdale (New York) gestorben.

16. Fortsetzung

„Danke, ja!“  
„Nun will ich Sie nicht länger stören...“  
„Sie haben mich durchaus nicht gestört, Herr Völker!“  
„Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Tag, gnädige Frau! Bitte, empfehlen Sie mich Ihrem Fräulein Tochter!“  
Mit impulsiver Geste streckte Frau Wenckhaus dem Maler die Hand hin.  
„Auf Wiedersehen, Herr Völker! Vielleicht begegnen wir uns ein andermal wieder!“  
Schade, dachte sie, als der Maler sich entfernte. Er schien sich Trude wirklich aus dem Sinne geschlagen zu haben. Vielleicht war Trude damit ein großes Glück verloren gegangen... durch die Schuld ihrer Eltern verloren gegangen; aber jetzt war es für diese Einsicht zu spät...  
Während Frau Wenckhaus so mit sich haderete, kam Trude mit langen Säulen auf die Stelle zugerannt, wo Maud Smith und Lauren lagen.  
„Darf ich einen Purzelbaum schlagen?“ rief sie.  
Die beiden richteten sich auf. Ein versöhnlicher Ausdruck war in ihren Mienen. Wie rasch war ihnen die letzte halbe Stunde vergangen; sie hatten kaum bemerkt, daß Trude Wenckhaus so lange nicht zu ihnen zurückgekommen war...  
„Was ist los, Fräulein Trude?“ fragte Lauren verwundert. „Haben Sie einen Sonnenstich abbekommen?“  
„Irgendetwas Verrücktes muß ich anstellen, egal was!“  
„Nun reden Sie endlich deutlicher! Was ist geschoben?“  
Breitbeinig stellte Trude sich vor die beiden hin.  
„Ein Sieg ist errungen!“ frohlockte sie. „Mein Freund, mit dem meine Mutter seit Monaten nicht mehr zu reden geruhete, hat sie



soeben angesprochen! Courage hat der Junge nicht wahr? Wagt sich direkt in die Höhle der Löwin!... Von weitem habe ich zugehört und jeden Augenblick erwartet, daß einer von beiden mit empörtem Gesicht auf und davon gehen würde — aber keine Spur! Sie scheinen sich sogar sehr gut unterhalten zu haben, und als Fritz sich verabschiedete, gab Mama ihm sogar die Hand und sah ihm lange nach... er scheint seine Sache demnach gut gemacht zu haben!“  
„Da kann man Ihnen ja gratulieren!“  
„Danke! Jetzt werde ich zu meiner Mutter gehen und die Ahnungslose markieren; es wird auch langsam Zeit, an den Heimweg zu denken!“ Da Lauren Anstalten machte, sich zu erheben: „Bleiben Sie ums Himmels willen hier, Herr Lauren; ich kann Sie jetzt nicht brauchen! Sie haben ja keine Ahnung, wie gespannt ich darauf bin, zu erfahren, was Mama mir von der Unterredung mit Fritz Völker erzählen wird!“  
Ohne noch eine Antwort abzuwarten, eilte sie davon.  
„Fräulein Wenckhaus muß ihr Glück schwer erkämpfen!“ sagte Maud Smith nachdenklich.  
„Ich gönne ihr und ihrem Freund, daß sie bald zum ersehnten Ziel gelangen!“  
„Sie kennen den Maler?“  
„Kürzlich lernte ich ihn kennen; er ist ein

sympathischer Mensch, den man gerne haben muß!“  
„Wie froh und stolz muß es ihn machen, wenn er sieht, wie leidenschaftlich das Mädchen, das er liebt, für ihn kämpft!“  
„Ist dieses Kämpfen nicht natürlich...?“ Lauren zögerte; dann fuhr er langsam fort: „Würden Sie, Fräulein Smith, wenn Sie einen Mann liebten, nicht ebenso handeln?“  
Maud gab gleich Antwort. Sie legte sich zurück und schloß die Augen. Dunkler Schein breitete sich über ihren Zügen aus.  
„Vielleicht...“, sprach sie leise, etwas Trübseliges war in ihrer Stimme: „wenn ich ihn sehr liebte, ja...“  
Sie redeten dann nur noch wenig. Seitens Maud hatte beide ergriffen, und sie wagten kaum einander anzusehen, als fürchteten sie, durch Blicke zu verraten, was sie im Tiefsten bewegte.  
Als Peter Lauren vor der hübschen Villa stand, die Herr Thomaschek mit seiner Tochter bewohnte, wurde er nochmals schwankend. Maud Smith tauchte wieder in seinen Gedanken auf, aber er wies diese Regung von sich.  
Was ihn hierherführte, war die Aufgabe, die er übernommen hatte, als er nach Norden gefahren war; dieser Pflicht dürfe er sich nicht entziehen!

Warum sich also die Sache unnötig schwer machen? Zudem stand ja noch lange nicht fest, daß Fräulein Thomaschek ihm so gefallen würde, daß er Lust bekäme, sich um sie zu bewerben...  
Herr Thomaschek sei nicht zu Hause, meldete der Diener, der Lauren empfing.  
„Vielleicht kann ich Fräulein Thomaschek sprechen?“  
„Wen darf ich melden?“  
Lauren nannte seinen Namen. Der Diener führte ihn in den Salon, dann entfernte er sich.  
„Das gnädige Fräulein wird sogleich erscheinen“, sagte er, als er wiederkam.  
Es dauerte noch einige Minuten, bis Margot Thomaschek das Zimmer betrat.  
Bei ihrem Anblick war Lauren angenehm überrascht. Mit einem einzigen Blick hatte er festgestellt, daß die junge Dame von ungewöhnlicher Schönheit war.  
Der schlanke Körper trug einen ausdrucksvollen Kopf von klassischem Schnitt; das tiefschwarze Haar war glatt zurückgekämmt.  
Aber etwas Kühles, Unnahbares ging von dieser Schönheit aus. Kühl blickten auch die großen, dunkelbewimperten Augen dem Besucher entgegen, als Margot Thomaschek nach kurzer, förmlicher Begrüßung sagte:  
„Sie wollten meinen Vater sprechen? Er ist spazieren gegangen und wird bedauern, Sie verfehlt zu haben!“  
„Herr Thomaschek hatte die Freundlichkeit, mich kürzlich in meinem Hotel aufzusuchen; ich hätte ihm nun gerne meine Aufwartung gemacht!“  
„Papa erzählte mir von seinem Besuch bei Ihnen... Sie sind ein Verwandter von Frau Munk, die wir vor einigen Monaten in Nizza trafen, nicht wahr?“ fragte sie darauf, es klang wenig beteiligt, wie überhaupt das ganze Gebahren der jungen Dame den Eindruck großer Gleichgültigkeit oder einer gewissen Ueberheblichkeit machte. (Fortf. folgt)

# Die alte Turntradition lebt wieder auf

### 1. Gauturnfest des Unteren Schwarzwald-Nagold-Gaues seit 13 Jahren / Hoffnungsvoller Turnernachwuchs

Als man im Jahre 1935 die Deutsche Turnerschaft „im Interesse einer höheren Gemeinschaft“ verbot, wurde eine 75jährige Entwicklung auch außen jäh abgebrochen; in den Herzen der alten Turner jedoch, in ihrer Erinnerung und in ihren Erzählungen lebte die Tradition wach und wurde gebet, in der Hoffnung, sie eines Tages fortsetzen zu können, um ihre Ziele wieder in die breite Masse unseres Volkes tragen zu können. Nach den Ausführungen des 1. Vorsitzenden des Turnerbundes Schwaben, Heinrich Wörner, geht das Bestreben der Turnbewegung heute in erster Linie dahin, wieder familiengebundene Turnvereine aufzubauen, deren Aufgabe es sein soll, die Jugend, die durch den Krieg und die danach entstandenen Wirren die Bindung an Elternhaus und Gemeinschaft weitgehend verloren hatte, zu erlassen. Sie will dieser Jugend wieder festen Boden unter den Füßen und ihr in enger Verbindung mit Elternhaus, Schule und Kirche den inneren Halt geben, der sie zu Männern heranreifen läßt, die über ihr eigenes Ich die Gemeinschaft Gleichgesinnter stellen und denen — mit den Worten Arndts — die Menschlichkeit das Höchste und Erstrebenswerteste ist.

Der Turnverein Oberhausen und mit ihm die ganze Gemeinde hatte sich eine große Aufgabe gestellt, als er sich verpflichtete, das Gauturnfest durchzuführen. Denn gerade dieses Fest mußte ja ein ganz besonderes Ereignis werden, nachdem die Tradition durch Krieg und Besatzungszeit abgerissen war und nachdem 13 Jahre lang kein Turnfest mehr in unserem Gau durchgeführt worden war. So schwer diese Aufgabe war, so reizvoll allerdings war sie auch: konnte man doch hier zeigen, zu welcher erfreulichen Stand der Dinge es unsere erst seit März dieses Jahres wieder zugelassenen Turnvereine schon gebracht haben. Wie der 1. Vorsitzende des Turnerbundes Schwaben, Heinrich Wörner, uns voll Stolz und Freude berichtete, sind allein in Südwürttemberg einschließlich des Kreises Lindau schon wieder 15.000 aktive Turner und Turnerinnen zusammengeschlossen. Wörner hofft, daß sich die Mitgliederzahl im Laufe weniger Monate auf 25.000 erhöhen wird. Besonders Wert legt der Vorsitzende darauf, die Jugend für die Idee des Turnens zu gewinnen, denn die mittleren Jahrgänge, aus denen sich früher die Turnerschaft zum großen Teil zusammensetzte, sind weitgehend durch den Krieg ausgelassen.

Was besonders die Oberhäuser an der Unterhaltung mit Heinrich Wörner interessierte

ren dürfte, war sein Urteil über die Gastfreundschaft der Gemeinde. „Es ist staunenswert, daß eine solch kleine Gemeinde hier so viel geleistet hat. Man war als Gast sehr gut aufgenommen, Bewirtung und Verpflegung war grundsolid, und dabei alles zu durchaus angemessenen Preisen.“ Wenn Heinrich Wörner das sagt, so muß man ihm schon glauben, denn in einer Reihe von 6 Gauturnfesten in ganz Südwürttemberg war es das vierte, das er hier in unserem Kreis besuchte. Insgesamt messen sich an diesen 6 Gauturnfesten 7000 Turner und Turnerinnen in friedlichem Wettkampf, dabei waren bis jetzt 35.000 Zuschauer Zeugen der erfreulichen Leistungen.

Der Erfolg aller aufopferungsvollen Vorarbeit wäre in Frage gestellt gewesen, hätte nicht auch das Wetter zu seinem Teil zum Gelingen beigetragen. Bis zum Tag vor dem Fest hatte er auch tatsächlich zu bangem Zweifel Anlaß gegeben, doch wie auf Bestellung erstahlte dann am Samstagnachmittag und den ganzen Sonntag über der Himmel im schönsten, ungetrübbten Glanz. Zum Glück war die Hitze zunächst nicht so drückend, daß sie die Komplettleistungen beeinträchtigt hätte, ein frischer Ostwind zog kühlend über den Platz, und erst am Sonntagnachmittag wurde es warm genug, daß die Festbesucher zum nötigen Durst und die Gastwirte zum nötigen Geschäft kamen.

## Turner auf zum Streite!

Nach der Uebernahme der Wettkampfbahn, der Besprechung sämtlicher Obmänner auf dem Festplatz und der Unterweisung der Kampfrichter und Riegenführer traten am Samstag nachmittag sämtliche Altersklassen sowie 10- und 12-Kämpfer zu den leichtathletischen Wettkämpfen an. Es zeigte sich bald, daß der Boden durch die Regenfälle an den vorhergegangenen Tagen etwas weich war und daß das leicht abfallende Gelände sowohl bei der Anlage der Kurzstreckenlaufbahn wie auch der Hochsprungbahnen ungünstig in Erscheinung trat. Die hier erzielten Leistungen lassen sich daher nicht ohne weiteres vergleichen mit denen, die auf gepflegten Aschenbahnen im Sportstadion erreicht werden. Doch dieser Umstand beeinträchtigte die Einsatzfreude und den Kampfeswillen der Turner und Turnerinnen in keiner Weise. Reibungslos wickelten sich am Samstagnachmittag die Wettkämpfe ab.

### Der Festabend

Eine große Zahl von Turnfreunden traf sich im Festzelt, um den sorgfältig vorbereiteten und recht reichhaltigen Festabend mitzuerleben. Zunächst hieß der Vorsitzende des TV Oberhausen, Walter Bayer, die Gäste willkommen, neben dem 1. Vorsitzenden des Turnerbundes Schwaben, Heinrich Wörner, auch den vor nunmehr 28 Jahren nach Amerika ausgewanderten Gottlob Wenz, der es sich nicht hatte nehmen lassen, zu dem Gauturnfest in seine Heimat zu kommen und sich als Ehrenfestpräsident an seiner Vorbereitung zu beteiligen. Der Festpräsident, Bürgerm. Stolz, Gräfenhausen, hieß ebenfalls Turner und Festgäste willkommen. Er wies auf die Werte hin, die das Turnen vermittelt und hob hervor, wie sehr Oberhausen sich angestrengt habe, einen würdigen Rahmen für das Fest zu schaffen. — Gauoberturnwart Wilhelm Pantle führte aus, wie erfreulich es sei, daß man sich nun den alten Arbeitsgebieten wieder zuwenden und die turnerische Idee der Treue und Freundschaft zu neuer Blüte führen könne. — Der Vorstand des an der Gestaltung des Abends mitwirkenden „Liederkreis“ Oberhausen wies auf die enge Bindung hin, die zwischen den Ideen des Turnens und des Singens bestehe und erklärte es als eine Selbstverständlichkeit, daß die Sänger den Turnern ihrer Gemeinde bereitwillig zur Seite stünden. Der „Liederkreis“ setzte diese Worte in Laufe des Abends wiederholt in die Tat um, indem er das Programm durch wohlgelungene Vorträge bereicherte.

Der Turnverein Oberhausen gestaltete die Vorführungsfolge weitgehend aus eigenen Kräften. Besonderen Beifall holten sich die Turnerinnen mit einem anmutigen, ansprechender Laufspiel, während die Turner sich mit ihren Gymnastikvorführungen keine leichte Aufgabe gestellt hatten. Doch es klappte. Ganz erstaunliche Darbietungen brachte die Akrobiergruppe des Turnvereins Engelsbrand. Das Barrenturnen wie auch später das Reckturnen erhielt seine besondere Note durch die Mitwirkung der drei besten Geräteturner des Turnkreises Pforzheim, nämlich Bayer, Huchenfeld, Böckle, Huchenfeld, und Freivogel, Dießlingen. Immer wieder stockte den Zuschauern der Atem vor so viel Kühnheit, immer wieder aber wurden sie auch erneut hingezogen zu stürmischem Beifall. Es war eine Werbung für die Schönheit des Geräteturnens, wie man sie sich kaum besser und wirkungsvoller hätte vorstellen können. Daß Turnen jugendlich erhält, demonstrierte Anton Sixt, Wildbad, in so überzeugender Weise an Reck und Barren, daß ihm keiner seine fünf Jahrzehnte, die er hinter sich hat, zugetraut hätte.

Der erste Vorsitzende des Turnerbundes Schwaben, Heinrich Wörner, überbrachte

in seiner Ansprache die Grüße zahlreicher, in der Turnbewegung führender Männer. Er dankte den Veranstaltern für die sorgfältige Vorbereitung des Festes, ebenso der gastgebenden Gemeinde und den Mitwirkenden Vereinen. Besonderen Dank st. u. er dem geschäftsführenden Vorsitzenden des Unteren Schwarzwald-Nagold-Gaues, Gauoberturnwart Wilhelm Pantle ab, der nunmehr schon über 4 Jahrzehnte der Turnerei gewidmet hat. Als erster des Gaues erhielt Pantle vom Turnerbundsvorsitzenden den Bundesehrenbrief des Turnerbundes Schwaben überreicht, in dem sein Schaffen für des Volkes Kraft und Gesundheit seine Würdigung findet. Aus dem weiteren Programm, wäre noch besonders die Gymnastik der Turnerinnen mit Reifen, Ball und Keulen hervorzuheben, sowie ein stimmungsvoller Festwaller, beides einstudiert unter Anleitung der Kreis-Frauenturnwartin des Ludwigsburger Turnkreises, Frä. Sauer, Bietigheim. Weiter trug die Feuerwehrcapelle Dietlingen zum Gelingen des Abends wie auch zu dem des ganzen Sonntags erheblich bei.

### Der Haupttag des Festes

Schon in aller Frühe rollten am Sonntag von allen Seiten Omnibusse und Lastkraftwagen mit Festteilnehmern Oberhausen zu. Der große Tag wurde würdig eingeleitet durch eine schlichte Morgenfeier, abgehalten von Pfarrer Bauer, Gräfenhausen. Dann traten die Wett-Turner und -turnerinnen mit ihren Riegenführern an. Flüssig wurde von Gerät zu Gerät, von Kampfplatz zu Kampfplatz durchgewechselt, reibungslos wickelte sich die ganze Organisation ab. Überall waren schöne Leistungen zu sehen, die umso mehr anerkannt werden müssen, wenn man bedenkt, eine wie kurze Zeit der Turnbewegung in unserer Zone gegeben war, um ihre Weiterentwicklung aufzunehmen.

Mit Spannung wurden die Kämpfe der Fechter des SV Calw und des TV Pforzheim 1834 erwartet. Nach dem, leider stark verspäteten,

## Die Sieger des Gauturnfestes

### Vereins-Wettrennen

Turnerinnen: 1. Turnverein Oberhausen 54 P., 2. Sportverein Engelsbrand 52 Punkte, 3. Sportverein Döbel 51 Punkte, 4. Sportverein Wildbad 50 Punkte, 5. Sportverein Calw 49 Punkte, und Turnverein Altbürg 49 Punkte.

Männer, Stärkeklasse II: 1. Turnverein Altbürg 53,5 Punkte, 2. Sportverein Engelsbrand 52 P., 3. Verein für Leibesübungen Höfen 49 Punkte, 4. Turnverein Oberhaussteil 48 Punkte.

Männer Stärkeklasse I: 1. Turn- und Sportverein Hailerbach 57,5 Punkte, 2. Turnverein Oberhausen 55,5 Punkte, 3. Sportverein Calmbach 54 P., 4. Sportverein Wildbad 53,5 Punkte, 5. Sportverein Neuenbürg 52 Punkte, 6. Turn- und Sportverein Dennach 51,5 Punkte, 7. Verein für Leibesübungen Nagold 51,5 Punkte.

### Zwölfkampf, Oberstufe

1. Hans Wöllinger, TV Oberhausen, 208 1/2 P., 2. Alfred Böckle, TV Oberhausen 204 1/2 Punkte, 3. Fritz Eitel, SV Wildbad, 202 1/2 Punkte, 4. Hans Hauser, SV Calw, 196 1/2 Punkte, 5. Ewald Bäuerle, TV Schwann, 191 1/2 Punkte, 6. Gotthilf Treiber, SV Calmbach, 191 Punkte.

### Zwölfkampf, Unterstufe

1. Walter Kaupp, TSV Hailerbach, 206,25 Punkte, 2. Helmut Kaupp, TSV Hailerbach, 205,25 Punkte, 3. Fritz Schöninger, SV Engelsbrand, 204,75 Punkte, 4. Karl Graf, SV Calmbach, 203,5 Punkte, 5. Helmut Seyfried, SV Calmbach, 201,5 Punkte.

### Geräte-Zehnkampf, Oberstufe

1. Kurt Reichel, SV Wildbad, 178 Punkte, 2. Anton Sixt, SV Wildbad, 173 1/2 P., 3. Walter Keck, SV

Eintreffen der Pforzheimer wurde die Bahn ständig von einer dichten Schar Neugieriger umlagert, die sich kaum in die nötigen Schranken zurückziehen ließ. Diese Teilnahme ist verständlich, da es wohl für die meisten Zuschauer das erste Mal war, wo sie diesen ritterlichen, unerhört spannenden Sport zu sehen bekamen. Sowohl im Florett- wie im Säbelfechten wurden 16 Kämpfe ausgetragen. In beiden Konkurrenzen errangen die Pforzheimer den Sieg jeweils mit dem Ergebnis 11:5. Besonders beachtlich war, daß die beiden Pforzheimer Stahl und Bayer alle Gefechte in beiden Waffen gewinnen konnten. — Während auf dem Festplatz noch das Vereinswettrennen abgewickelt wurde und für die Festfreudigen und Ball-Gymnastik zur Nachmittags-Veranstaltung gepöbt wurde, trafen sich sämtliche Altersturner in der Gaststätte zum „Bären“ in Gräfenhausen zu einem geselligen Beisammensein.

### Der große Festzug

Nach dem Mittagessen bildeten die Vereine den Festzug. Unter Musik ging es die Festreiter an der Spitze, Gräfenhausen zu und dann wieder zurück nach Oberhausen und auf den Festplatz. Stolz flatterten über dem Zug die großen weißen Fahnen mit dem roten Turnerzeichen, daneben riefen die ehrwürdigen, buntestickten Fahnen der traditionsreichen Vereine eine lange turnerische Ueberlieferung ins Gedächtnis zurück.

Es war wirklich ein schönes und beglückendes Bild, all diese jungen, kräftigen und gesunden Menschen in ihrem weißen Sportdres durch die beiden Dörfer zum Festplatz ziehen zu sehen.

Immer mehr und mehr Besucher trafen im Lauf des Nachmittags aus der Umgebung ein, und die Schätzung mag nicht weit fehlgehen, wenn man annimmt, daß der Festplatz von über 3000 Menschen umlagert war. Und es wird keinen darunter geben, der sein Kommen zu bereuen hatte. Interessante Ausschnitte aus dem Vereins-Wettrennen wurden gezeigt. Der ganze Platz war belebt von Gruppen, die mit den verschiedensten Übungen die Vielseitigkeit innerhalb des Turnens vor Augen führten. Besonders lebendig wirkten auch die kurzen Faustball- und Korbball-Spiele, die als Werbeispiele gedacht waren und diesem Zweck auch sicher entsprechen. Stark beachtet wurde das Turnen der Gau-Besten am Barren, doch auch die Vorführungen der Fechter zogen nochmals die ganze Aufmerksamkeit auf sich. Besonders Leben brachte auch die Durchführung der Familienstaffel und der 4 mal 100-Meter-Staffel ins Publikum — von allen Seiten wurden die Läufer angespart. Die Ballgymnastik d. Turnerinnen bot Bilder gelöster Anmut und beschwingter Lebensfreude; die Festfreudigen der Turner wollten, namentlich beim ersten Mal, nicht so recht klappen — auch hier ist wieder die kurze Anlaufzeit zu berücksichtigen.

Einen eindrucksvollen Abschluß des Tages stellte der Einmarsch sämtlicher Turner und Turnerinnen dar. Die Spitze des Zuges wurde von der längen Reihe der Fahnen gebildet, insgesamt 28 Vereine folgten ihnen (als einziger der angemeldeten Verbände hatte Ostelsheim absagen müssen). Nach der Aufstellung der Turner und Turnerinnen in großen Blocks rückten die Fahnen vor die Tribüne. Bundesvorsitzender Wörner ließ die Fahnen senken zum Gedächtnis der Toten. Dabei erinnerte er auch an die Turnbrüder und Turnschwwestern, die abgeschlossen von uns in der Ostzone sehnsüchtig darauf warten, wieder Führung mit der westdeutschen Turnbewegung zu bekommen. Voll Genugtuung führte Werner aus, dieses Gauturnfest in Oberhausen habe bewiesen, welch erfreulichen Aufschwung der Turngedanke in unserem Gebiet genommen hat. Der Bundesvorsitzende konnte nun auch Landrat Geißler, der sich inzwischen unter den Besuchern eingefunden hatte, begrüßen.

Mit der Siegerehrung fand das Festprogramm seinen Abschluß. Doch noch lange blieben die Gäste im Festzelt und in den Gasthäusern des Ortes fröhlich beisammen.

3. Karl Heß, SV Neuenbürg, 136 Punkte, 3. Paul Meierbacher, SV Wildbad, 136 Punkte, 4. Gottlob Dürr, Simmerheim, 133,75 Punkte, 5. Albert Locher, SV Calmbach, 128 Punkte, 5. Hermann Bott, SV Calmbach 126 Punkte.

### Siebenkampf, Altersklasse III, Jahrg. 1891—1900

1. Ernst Bauer, SV Schwann, 139,5 Punkte, 2. Hermann Hummel, SV Dennach, 127 Punkte, 3. Fritz Barth, SV Calmbach, 121 Punkte, 3. Friedrich Bött, SV Calmbach, 121 Punkte.

### Vierkampf, Altersklasse I, Jahrg. 1911—17

1. Hermann Lindemann, SV Engelsbrand, 69 P., 2. Erich Höhn, TV Oberhausen, 61 Punkte, 3. Hermann Leopold, SV Wildbad, 60 Punkte, 4. Fritz Gottschalk, SV Neuenbürg, 57 Punkte, 4. Fritz Reitegeste, SV Neuenbürg, 57 Punkte.

### Dreikampf, Altersklasse II, Jahrgang 1901—1910

1. Herbert Krebs, VfL Altensteig, 63 Punkte, 2. Wilhelm Schmitt, TV Gräfenhausen, 61 Punkte, 3. Karl Lanoy, SV Schöberg, 57 Punkte, 3. Georg Goggenbelsner, TV Alzenberg, 57 Punkte, 4. Otto Großmann, VfL Höfen, 54 Punkte, 5. Karl Kübler, SV Calmbach, 53 Punkte.

### Dreikampf, Altersklasse III, Jahrg. 1891—1900

1. Gustav Späth, Engelsbrand, 72 Punkte, 2. Karl Buchter, Gräfenhausen, 70 Punkte, 3. Fritz Treiber, TuSV Dennach, 67 Punkte, 4. Hermann Paas, SV Waldrennach, 65 Punkte, 5. Wilhelm Stengelé, SV Neuenbürg, 64 Punkte.

### Neunkampf, Turnerinnen Klasse A

1. Gretel Wöllinger, TV Oberhausen, 168 P., 2. Anneliese Reuster, TV Oberhausen, 149,5 Punkte, 2. Lilli Weiß, VfL Nagold, 149,5 Punkte, 3. Martha Wöllinger, TV Oberhausen, 141,5 Punkte, 4. Ruth Haist, SV Calmbach, 131,5 Punkte, 5. Lore Müller, SV Calmbach, 129,5 Punkte.

### Siebenkampf, Frauen

1. Marianne Gottschalk, SV Neuenbürg, 136 P., 2. Lisel Becht, TV Oberhausen, 131 Punkte, 3. Inge Kappler, Schöberg, 127 Punkte, 4. Erika Bäuerle, SV Hirsau, 125 Punkte, 5. Hilde Sattler, VfL Nagold, 117 Punkte.

### Siebenkampf, Turnerinnen Klasse C

1. Irene Walt, VfL Nagold, 129,5 Punkte, 2. Gertrud Gauß, SV Neuenbürg, 128,5 Punkte, 3. Inge Ackermann, VfL Altensteig, 125,5 Punkte, 4. Marianne Hamann, VfL Altensteig, 124 Punkte, Gerlinde Rittmann, SV Engelsbrand, 123,5 Punkte.

### Vierkampf, Turnerinnen, Oberstufe

1. Hilde Drechsler TSV Wildbad, 68 Punkte.

**Vierkampf, Turnerinnen, Unterstufe**  
1. Nelly Jörgler, VfL Altensteig, 85 Punkte, 2. Lore Kiefer, SV Calmbach, 68 Punkte, 3. Else Rau, TV Oberhausen, 65 Punkte, 4. Ruth Visel, VfL Altensteig, 63 Punkte, 5. Irmela Rau, VfL Höfen, 62 Punkte.

### Vierkampf (Gymnastik und Handgeräte-Turnerinnen)

1. Gretel Köhler, SV Wildbad, 72 Punkte, 1. Helene Ragher, SV Wildbad, 72 Punkte, 2. Hanna Sauer, SV Calw, 71 Punkte, 2. Lilli Mayer, TV Döbel, 71 Punkte, 3. Marti Kling, TV Hirsau, 70 Punkte, 3. Lore Dießenbach, TV Alzenberg, 70 P., Edith Proß, SV Calmbach, 70 Punkte, 4. Inge Gläuser, TV Oberhausen, 69 Punkte, 4. Gertrud Mohr, SV Altbürg, 69 Punkte, 4. Lore Sander, SV Döbel, 69 Punkte, 5. Gisela Flakbesner, SV Neuenbürg, 68 Punkte, 5. Renate Helber, VfL Nagold, 68 Punkte, 5. Helene Sünder, SV Döbel, 68 Punkte, 5. Renate Seeger, SV Neuenbürg, 68 Punkte, Lore Maogler, SV Döbel, 68 Punkte.

### Dreikampf, Turnerinnen, Jugend

1. Ursula Kappler, Schöberg, 61 Punkte, 2. Margot Kling, Schöberg, 57 P., 3. Renate Gochelde, SV Neuenbürg, 56 Punkte, 4. Ruth Stoll, Sport-V, Waldrennach, 54 Punkte, 5. Anneliese Bischoff, TV Oberhausen, 53 Punkte.

### Weibliche Jugend, (1936—37)

1. Gretel Reutter, SV Wildbad, 82 Punkte, 2. Ulrike Gössling, SV Wildbad, 58 Punkte, 3. Elisabeth Gössling, SV Wildbad, 57 Punkte, 4. Anni Buchter, TV Oberhausen, 56 Punkte, 5. Edeltraud Bött, SV Wildbad, 56 Punkte.

### Zehnkampf, Jugendturner Klasse A

1. Fritz Bürkle, TV Schwann, 192 Punkte, 2. Heinz Bertach, TV Schöberg, 166 Punkte, 3. Horst Straka, SV Schwann, 165,5 Punkte, 4. Gerhard Wacker, SV Schwann, 146,5 Punkte, 5. Gerhard Gentoer, VfL Höfen, 144 Punkte.

### Achtkampf, Jugendturner, Klasse B (1932—1933)

1. Paul Traub, VfL Nagold, 139,5 Punkte, 2. Heinz Haag, VfL Nagold, 132 Punkte, 3. Eberhard Dürr, TV Simmerheim, 130 Punkte, 4. Erich Furtch, TSV Hailerbach, und Kurt Proß, SV Calmbach, je 125,25 P., 5. Schwämmle, TSV Simmerheim, 124 Punkte.

### Achtkampf, Jugendturner Klasse C

1. Siegfried Strasser, TV Oberhausen, 149 P., 2. Bruno Wacker, SV Engelsbrand, 147,5 Punkte, 8.

### Sechskampf, Jugendturner

1. Heinz Pantle, SV Calw, 117,5 Punkte, 2. Adolf Gaiser, TV Wildbad, 115 Punkte, 3. Hans Gläuser, TV Oberhausen, 113,5 Punkte, 4. Fritz Gerlach, SV Wildbad, 104,5 Punkte, 5. Hubert Güntzer, SV Schöberg, 103 Punkte.

### Sechskampf, Jugend I, Jahrgang 1936—37

1. Ursula Löbe, SV Wildbad, 104,5 Punkte, 2. Inge Schwarzmaier, SV Wildbad, 103,5 Punkte, 3. Heiga Kramer, TV Oberhausen, 99 Punkte, 4. Gertrud Reuster, TV Oberhausen, 99 Punkte, 5. Else Wöllinger, TV Oberhausen, 96 Punkte.

### Vierkampf, Jugend Klasse A

1. Heinz Volle, VfL Altensteig, 99 Punkte, 2. Wilhelm Proß, SV Wildbad, 90 Punkte, 3. Karl Knöbler, VfL Höfen, 89 Punkte, 4. Theo Kienzle, SV Neuenbürg, 85 Punkte, 5. Erwin Eitel, SV Wildbad, 80 Punkte.

### Vierkampf, Jugend B

1. Werner Wöllinger, TV Oberhausen, 92 P., 2. Walter Ritz, SV Wildbad, 72 Punkte, 2. Hans-Dieter Köhler, SV Wildbad, 72 Punkte, 3. Erwin Mayer, TSV Hailerbach, 71 Punkte, 4. Reinhard Pfauß, SV Wildbad, 70 Punkte, 5. Helmut Stoll, SV Neuenbürg, 69 Punkte.

### Dreikampf, Jugend, Jahrgang 1936—37

1. Gerhard Bentschler, TV Altbürg, 67 Punkte, 2. Siegfried Benz, VfL Altensteig, 65 Punkte, 3. Willi Schimmel, VfL Höfen, 59 Punkte, 4. Wolfgang Stöckel, VfL Altensteig, 57 Punkte, 5. Egon Maulbetsch, TV Dennach, 56 Punkte.

Hirsau, 168 1/2 Punkte, 4. Heinz Seeger, VfL Nagold, 165 1/2 Punkte, 5. Siegfried Keck, SV Calw, 161 1/2 P., 6. Erwin Klose, SV Engelsbrand, 160 1/2 Punkte.

### Geräte-Zehnkampf, Unterstufe

1. Gerhard Benz, TV Hailerbach, 181 Punkte, 2. Willy Großmann, TV Wildbad, 177 Punkte, 3. Hans Hezel, TV Wildbad, 172,5 Punkte, 3. Fritz Reichert, TSV Hailerbach, 172,5 Punkte, 4. Otto Ehnä, VfL Nagold, 165,5 Punkte, 4. Fritz Rainer, SV Wildbad, 165,5 Punkte, 5. Karl Beumann, SV Calw, 165 P.

### Vierkampf, Oberstufe (Leichtathl. Mehrk. Turner)

1. Heinz Kallisch, SV Calmbach, 88 Punkte, 2. Hans Wöllinger, TV Oberhausen, 80 Punkte, 3. Rudi Schaefer, TV Engelsbrand, 72 Punkte, 4. Karl Kirsling, SV Wildbad, 68 Punkte, 5. Erwin Romminger, SV Neuenbürg, 67 Punkte.

### Vierkampf, Unterstufe (Leichtathl. Mehrkämpfe Turner)

1. Gerhard Benz, TV Hailerbach, 90 Punkte, 2. Alfred Kling, TV Schöberg, 83 Punkte, 3. Walter Phommmer, SV Waldrennach, 79 Punkte, 4. Rainer Hermannsdorfer, TV Hirsau, 78 Punkte, 4. Otto Kienzle, TV Neuenbürg, 78 Punkte, 5. Paul Eitel, SV Wildbad, 77 Punkte, 5. Waldemar Haist, SV Neuenbürg, 77 Punkte.

### Geräte-Zehnkampf, Altersklasse I, Jahrg. 1911—1917

1. Karl Nettekoven, SV Calw, 172 Punkte, 2. Gustav Wacker, SV Schöberg, 165 Punkte, 3. Fritz Barbeck, SV Calw, 162,75 Punkte, 4. Gottlob Kalmbacher, SV Engelsbrand, 159,5 Punkte.

### Achtkampf, Altersklasse 2

1. Ernst Seeger, VfL Altensteig, 153,3 Punkte, 2. Hermann Reichsteiner, Engelsbrand, 144,75 Punkte,

mittag findet die Eintragung in das Goldene Buch der Stadt mit anschließender Besichtigung des Schlosses statt. Die Mannschaft, die im Mai nächsten Jahres für 8 Tage nach Amerika fliegt, um in New York und Washington Spiele auszutragen, beginnt am 1. 8. mit einem Freundschaftsspiel gegen HSV Hamburg

Abschluss der Bachfeier der Oberschule Nagold

Mit der Aufführung der 3 Kantaten Nr. 73, 96 und 6 am Sonntag Abend in der Evangelischen Stadtkirche beschloß die Oberschule Nagold ihre Bachfeier.

Die Kantate Nr. 76 „Herr, wie Du willst, so schick's mit mir“ ist ein einziges Ergebnis, nicht in die Macht des Schicksals, sondern in den Willen Gottes. Die musikalische Gestaltung betont nicht das dumpfe, sklavische Sichfügen, sondern die freiwillige Beschleung der Kreatur vor Gottes unerforschlichem Ratschluß. Als Besonderheit sei das tonmale- rische Pizzicato der Leichenglocken (in der Bassarie) erwähnt. „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ (Nr. 96) ist auf einen ähnlichen Ton gestimmt. Das Werk wird ganz vom Bass getragen. Unbeschreiblich schön, wie aus Himmelsphären, tönt die Melodie des Schlusschors: „Komm, o Tod, du Schlafes Bruder“. Kantate Nr. 6 „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“ ist ein vielstimmiges Flehen, das schon der Eingangschor in breiter Form ausmalt. Sehr zart wirkt auch der nur von den Sopranstimmen gesungene Hauptchor.

Wir haben die Pflicht, den Mitwirkenden den Dank der Öffentlichkeit abzustatten. Es

in Stuttgart wieder mit dem Spielbetrieb. Mögen sie sich hier gut erholen, um weiterhin in ihrem guten Zusammenhalt, ihrer vorbild- lichen Kampfformal, ihrem ausgefeilten tech- nischen Können und dem im Endspiel bewie- senen alles überwindenden Siegeswillen dem schwäbischen Fußball Ehre zu erweisen.

war ein Wagnis, mit Schülerchor- und Orche- ster eine solche Veranstaltung in unserer Stadt zu unternehmen, die trotzdem auch der Kritik standhält und, was vielleicht das Wich- tigste ist, den vielen Hörern, die mit Bach nicht auf Du stehen, den Zugang zu ihm er- schließt. Herr Pätzold hat dies alles und noch mehr tatsächlich fertig gebracht. Nagold kann mit Recht stolz auf diese Leistung sein, die gleichzeitig auch eine große Leistung unserer Oberschule ist. Hier zeigt sich am besten, welche Bedeutung eine Schule für die ganze Stadt haben kann. Darüber hinaus waren ja aus dem ganzen Bezirk Hörer gekommen, wie z. B. der Altstädter Kirchenchor mit seinem Dirigenten Hauptlehrer Fischer.

Auch die Solisten haben unsern Dank voll- auf verdient. Frau Th. Wolff-Isenberg (Sop- ran), T. Sannwald (Alt), E. Boehinger (Tenor) und W. Dürr (Bass) - wir wollen keines über das andere stellen - haben großen Anteil am Gelingen des Ganzen. Lotte Quasbarth (Flöte und Cembalo), die rechte Hand eines Hans Grischkat, ist eine vielseitige Künstlerin, die neben der Blockflöte im weltlichen Konzert und im Festgottesdienst auch den ganzen Generalbass im Kantatenabend an ihrem

Spinett spielte. Das Spinett (ein kleineres Cembalo) wurde übrigens von R. Koch, dem bekannten Flötisten des Lautenkollegiums, gebaut. Dorle Weidener (Flöte), H. Stephan (English Horn) waren wie der Tübinger O. Gilbert (Cello) äußerst sicher. Als technische Besonderheit mag Gilberts Durchführung der obligaten Stimme in „Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ“ - neben dem Sopran solo - auf dem Violoncello (für Violoncello solo be- stimmt!) angeführt sein. J. Tancibudek, der mit Dr. Mezger (Cello), die Oboe spielte, ist trotz seiner Bescheidenheit ein musikalisches Genie. R. Schmid, der die Orgel und zeit- weise auch das Cembalo spielte, hat ein reifes Spiel gezeigt, das vor allem bei den Recitativen große Registerkunst verlangt. Daß der Leiter der Veranstaltung, Herr Pätzold, auch ein vorzüglicher Violinist ist, war uns nicht unbekannt. Wie er aber neben der gewaltigen Proben- und Dirigentenarbeit auch noch aus der Partitur die Solovioline spielte, das war schon eine Extraleistung.

Es sei auch vermerkt, daß die Solisten sich mit einem sehr bescheidenen Honorar be- gnügten. Sie waren alle begeistert von den Leistungen des Schülerorchesters- und Chors; ein Teil äußerte freimütig, daß sie zuvor große Zweifel gehegt hätten, ob die jungen Liebhabermusikanten überhaupt in der Lage seien, derartige Werke nicht nur technisch, sondern auch im Geiste Bachs zu bewältigen. Möge der Erfolg und Widerhall dieser Bach- feier unserer Oberschule Ansporn zu weiter- em frohem Schaffen sein!



Der Deutsche Fußballmeister spielt in Altensteig Anlässlich seines Ferienaufenthaltes in Altensteig führt der VfB Stuttgart am Samstag, den 22. 7. 50 nachmittags um 17 Uhr auf dem Sportplatz in Altensteig ein Trainingspiel gegen die I. Mannschaft des VfL Altensteig durch. Die Meisterelf tritt in kompletter End- spielbesetzung an, und wir freuen uns, allen Fußballanhängern damit aus der hohen Schule des Meisters sportliche Genüsse bieten zu können.

Wir machen dies heute schon bekannt, da- mit sich niemand dieses sportliche Ereignis entgehen läßt.

Erfolge des VfL Nagold beim Kreisturnfest

Die Turnabteilung des VfL Nagold war bei dem am vergangenen Samstag und Sonntag in Obernhäusern stattgefundenen ersten Gau- turnfest nach dem Kriege mit einer Abord- nung von etwa 40 Turnern und Turnerinnen neben einigen Kampfrichtern vertreten. Ein Teil der Wettkämpfer hatte bereits am Samstag nachmittags anzutreten; die Mehr- zahl jedoch fuhr am Sonntag frühmorgens um 4 Uhr mit dem Omnibus in die unterste Ecke des Kreises. Bei den einzelnen Wett- kämpfen konnten sich die Turner und Tur- nerinnen trotz der starken Beteiligung teil- weise ausgezeichnet placieren. So errang im Geräte-Siebenkampf für Turnerinnen Irene Walz mit 129,5 Punkten einen ersten Preis. Ein weiterer beachtlicher erster Preis wurde im Achtkampf für Jugendturner von Karl Traub mit 139,5 Punkten gewonnen. Mit 132 Punkten konnte Heinz Haag in derselben Disziplin den 2. Platz belegen. Im Wettkampf der Vereinsriegen gewann die VfL-Riege einen 1. Preis. Diese schönen Erfolge und die Tatsache, daß die übrigen Turner und Tur- nerinnen in der Vielzahl der Wettkampfsarten und der großen Teilnehmerzahl gute Plätze belegen konnten, beweist, daß die Turnab- teilung des VfL unter der umsichtigen Lei- tung und aufopferungsvollen Arbeit von Oberturnwart Fritz Strauß bereits wieder einen Leistungsstand erreicht hat, der sehr ermutigend ist.

Von den Nagolder Teilnehmern konnten sich die folgenden placieren: (Die Zahlen in 0 geben die Punkte an)

Achtkampf, Jugendturner, Klasse C (Jahr- gang 1934-36): 9. Krauß, Walter (127), 12. Henne, Wilhelm (122 1/4).

Achtkampf, Jugendturner, Klasse B (Jahr-

Stolz, doch bescheiden — brav, doch keine Engel

Wir stellen die Fußballheroen der Deutschen Meisterelf vor

Tormann Otto Schmidt

Genannt Guumi-Schmidt. Eigentlicher Spitz- name: Stecken. Ursprünglich Mittelflächer und Stürmer. Dabei zäh wie ein Stecken. Als Tor- wart bei einem Handballturnier entdeckt. Un- heimliches Reaktionsvermögen. Vielleicht dar- um der Bequemate der Mannschaft. Von Ber- uf Bauingenieur. Noch nicht verheiratet. Doch bereits vergeben.

Rechter Verteidiger: Erich Retter

25 Jahre alt. Mechaniker. Der Stolz seines Fabriksaales. Und ein Paradestück des VfB. Denn Erich wird in der Fachpresse die große Hoffnung genannt. Er ist noch nicht verhei- ratet — wer weiß, wer sich Hoffnungen macht. Sein Spitzname ist: Retter, einfach Retter — weil er oft der Retter in höchster Not ist und sein muß.

Linker Verteidiger: Richard Steimle

Der Größe der Mannschaft. 26 Jahre. Die Rundfunkreporter nennen ihn den blonden Riesen vom Neckarstrand. Seine Spezialität: Die Bälle noch auf der Torlinie abzufangen. Sein Spitzname ist: Skat. Von Beruf Kauf- mann bei Daimler. Er ist ein kluger Taktiker und ebenfalls noch nicht verheiratet.

Rechter Läufer: Ernst Otterbach

30 Jahre alt und verheiratet. Kaufmann. „Otter“ spielt am „englischsten“. Das heißt: flach, genau, rasch und zweckmäßig. Er kommt von den Stuttgarter Kickers. Seine Muskelzerrung ist jetzt wieder ausgeheilt. Damit hat der VfB wieder seinen Mittelfeld- strategen. Denn Otterbach spielt „mit Köpf- chen“.

Mittelflächer: Josef Ledl

Ein Bayer unter den Schwaben. Mit 31 Jah- ren der Senior der Mannschaft. Er ist verhei- ratet und hat zwei herzige Töchterchen. Von Beruf Angestellter bei der Firma Eugen Trost. Seine Arbeitskameraden schwören auf ihn. Ledl ist der Wuchtigste. Fürths Mittelfürmer ist an ihm beinahe verzweifelt.

Linker Läufer: Karl Barufka

Der kluge Blondschof aus dem Kohlenpott „Kali“ ist 29 Jahre alt, hat eine sehr char- mante Gattin und einen richtigen Lausbuben. Er ist einer der Großen aus Schalkes Fuß-

balldynastie und kann es sich leisten, 90 Mi- nuten Motor und Vorbild der Mannschaft zu sein.

Rechtsaußen: Erwin Läßle

„Lappus“ ist wohl der Flinkste der Elf. Noch nicht verheiratet — aber vielleicht bald. Er ist 25 Jahre und hat eine gute Stellung bei Hahn & Kolb. Sein Spielwitz ist in der ganzen Oberliga berühmt und gefürchtet.

Halbrechts: Robert Schlienz

Er wird in die Geschichte des deutschen Fuß- ballsports besonders eingehen. Zwei Jahre Schützenkönig, verlor er bei einem Autounfall den linken Arm. Aber „Robatsch“ ließ sich nicht unterkriegen. Entgegen allen Voraus- sagen kam er wieder und spielt heute besser denn je. Eine bewundernswerte Leistung. 26 Jahre, glücklich verheiratet. Inhaber eines Sportgeschäfts.

Mittelfürmer: Walter Bühler

Er hat noch keinen Spitznamen, denn er ist der Neueste in der Mannschaft. Am Anfang der Saison schoß er im Alleingang ein Tor. Doch die Fans waren gegen ihn. Trainer Wurrer gab ihm sein Vertrauen. Und dann kam er groß heraus. 24 Jahre alt. Monteur bei AEG. Für alle Altensteiger Mädel: Er ist bereits verlobt.

Halblinks: Otto Baitinger

Der Schützenkönig der Landesliga. Star von Feuerbach. Ein „Föppler“ von großer Klasse. 23 Jahre alt. Metzger im väterlichen Geschäft. Er hat dem Sturm wieder gegeben, was die Fünferreihe durch den Weggang von Binkert verloren hatte. Otto wird ebenfalls eine große Zukunft vorausgesagt. Die Feuerbacher Mädle gucken sich die Augen aus. Also Ihr Schönen von Altensteig haltet Euch ran!

Linksaußen: Rolf Blesing

Einer der ersten Kandidaten für die neue Ländermannschaft. Der Jüngste, unverlobt, und von Beruf Schreiner. Rolf ist ungemein schnell und hat durch seine Spurts und placi- erten Schüsse schon manches Spiel für den VfB entschieden. Allein 15 Tore in der letz- ten Saison! Sein Name ist in Bundestrainer Herbergers Notizbuch dick unterstrichen.

BODOSAN advertisement with image of a person and text describing its benefits for skin and health.

Gasihof „Grüner Baum“ Altensteig advertisement for a dance event.

Todes-Anzeige advertisement for Christian Müller, Postbetriebsassistent a. D.

Volksschule Altensteig Schüleraufnahme advertisement for school enrollment.

Familienanzeigen advertisement for home listings and services.

WERBE-Drucke advertisement for Lauk Altensteig printing services.

Grüner Baum advertisement for a night game.

WERBE-Drucke advertisement for Lauk Altensteig printing services.

Rind advertisement for a cow.

Stadt Wildberg advertisement for a market.

Mädchengesuch advertisement for a girl.

Zimmer advertisement for a room.

# Sind wir schon wieder so weit?

## Betriebsversammlung der Chiron-Werke schreit Bundestagsabgeordneten nieder

JK. Betriebsrat, Betriebsführung und Betriebsangehörige der Chiron-Werke in Tuttlingen hatten dem Bundestagsabgeordneten F. Erler, Tuttlingen, am vergangenen Samstag Gelegenheit gegeben, in einer Betriebsversammlung zu seinen Presseveröffentlichungen Stellung zu nehmen. Es ist wichtig, festzustellen, daß nicht etwa der Bundestagsabgeordnete Erler von sich aus angeregt hatte, zu den gegen die Betriebsführung erhobenen Vorwürfen sich zu äußern, sondern Herr Erler wurde eingeladen, und zwar vom Betriebsführer, vom Betriebsrat und von den Gewerkschaften. Die ortsnaheliegende Presse war zu der Veranstaltung nicht zugelassen worden; dagegen gelang es einigen auswärtigen Pressevertretern, Einlaß zu erhalten. Neben einigen Gefolgschafts- und Betriebsratsmitgliedern saßen der stellvertretende Betriebsführer Trippel und der Bundestagsabgeordnete Erler am Tisch der Versammlungsleitung. Es sprach zunächst Herr Blattner als Betriebsältester der Eika-Werke Trossingen. Er wandte sich in einer allgemeinen Darstellung gegen die in der Presse im Zusammenhang mit dem Drei-Millionen-Kredit und seinen politischen Begleitumständen erschienenen Artikel und rühmte die wirtschaftliche Leistung des neuen Besitzers der Chiron-Werke sowie das soziale Verständnis der Betriebsführung. Schon bei seiner Rede bekundete die Versammlung lauten Beifall.

Im Anschluß an Herrn Blattner sprach ein weiteres Gefolgschaftsmitglied, und zwar Herr Ohnmacht. Er griff in überaus scharfer Weise zunächst die Presse an, bezeichnete die Verfasser der im Zusammenhang mit dem Fall Kiehn veröffentlichten Artikel als Taugenichtse und kündigte — von dröhnendem Beifall eines größeren Teiles der Versammlung begleitet — an, man werde zur Selbsthilfe schreiten, wenn „das nicht aufhöre“. Auch die in Tuttlingen erscheinende Zeitung habe sich durch Veröffentlichungen zum Fall Kiehn unliebsam hervorgetan; es sei, so appellierte Ohnmacht an die Versammlung, eine Selbstverständlichkeit, daß jeder der Versammlungsteilnehmer dieses Blatt sofort abbestelle. Aus der Versammlung wurde mit Beifallskundgebungen, Gelächter und Zurufen geantwortet. Alsdann wandte sich Ohnmacht dem Bundestagsabgeordneten Erler zu. Die Atmosphäre war inzwischen immer erregter geworden, und als Ohnmacht ausrief, er verstehe überhaupt nicht, wie ein Mann wie der Bundestagsabgeordnete Erler, der eine solche „schändliche“ Pressekampagne eröffnet habe, überhaupt noch die Stirn haben könne, dieses Haus — das Gebäude der Chironwerke — zu betreten, antwortete ihm wiederum ein größerer Teil der Versammlung mit lauten Pfiffrufen und ähnlichen Mißfallenskundgebungen. Aus offenbar fertigem Manuskript stellte der Redner dann die Behauptung auf, die 81 Prozent der Gefolgschaft, die in der Betriebsversammlung vom 30. Juni dafür gestimmt hätten, gegen die Zeitungsveröffentlichungen Stellung zu nehmen, hätten damit auch zugleich bekundet, daß sie den Bundestagsabgeordneten Erler im Hause der Chironwerke nicht sprechen hören wollten. Aus der Versammlung wurde dies mit lautem Beifallsgeschrei begrüßt und mit Zurufen wie „hinauswerfen“ und ähnlichem entgegengenommen. Der Lärm steigerte sich noch, als Ohnmacht auf die Diäten der Bundestagsabgeordneten ansprach. Nichts destoweniger erteilte dann der Versammlungsleiter dem Bundestagsabgeordneten Erler doch das Wort. Erler schickte sich an, um — wie er uns später sagte — nur einige Sätze zu sagen. Es erhob sich aber ein dermaßen tumultuarisches Geschrei, ein Pfeifen und Johlen — ein Versammlungsteilnehmer hatte sich sogar eine Trompete mitgebracht und steigerte mit ihrer Hilfe noch den Lärm —, daß die wenigen Worte, die Erler sprach, im Getöse untergingen. Es erhob sich sofort Herr Ohnmacht (obgleich er offenbar nicht der Leiter der Versammlung war) und erklärte die Versammlung für geschlossen. Soweit die Vorgänge des vergangenen Samstag im Verwaltungsgebäude der Chironwerke in Tuttlingen.

Man stelle sich vor: Ein Bundestagsabgeordneter wird von Betriebsrat, Betriebsführung und Gewerkschaften eingeladen, vor einer Betriebsversammlung zu sprechen. Der Betriebsführer selbst, Herr Trippel, begibt sich sogar eigens in die Wohnung des Bundestags-

abgeordneten Erler, um diesen einzuladen und Fragen, die mit der Versammlung zusammenhängen, mit ihm zu besprechen. Im Vertrauen auf den Schutz des demokratischen Grundrechts der Redefreiheit folgt der Bundestagsabgeordnete Erler dieser Einladung. Aber was findet er vor? Eine Betriebsversammlung in politisch radikalisierten Stimmung, die sich, offenbar geschickt vorbereitet und geleitet, mit einem Nachdruck, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, vor ihren Betriebsführer Kiehn stellt. Und die gar nicht daran denkt, Meinungsverschiedenheiten nach demokratischen Spielregeln in freier Rede und Gegenrede zu klären. Am Tisch der Versammlungsleitung sitzt der Hausherr, eben jener Herr Trippel, der u. a. den Bundestagsabgeordneten Erler eingeladen hatte. Es sitzen weiter am Tisch der Versammlungsleitung einige Mitglieder des Betriebsrats. Aber nichts geschieht, um den demagogischen Sprechern und ihren an den Kernfragen völlig vorbereitenden Tiraden entgegenzutreten. Nichts geschieht auch, als ein Bundestagsabgeordneter durch Gebrüll und Trompeten niedergeschrien wird: Weder unternimmt der Betriebsrat auch nur den kleinsten Versuch, dem Bundestagsabgeordneten Erler Gehör zu verschaffen, noch setzt sich Herr Trippel dafür ein, der mit einer einzigen Handbewegung die Ruhe hätte herstellen können.

Ein beschämendes Schauspiel. Es ist unseres Wissens das erste Mal in der Geschichte der Westdeutschen Bundesrepublik, daß eine Versammlung mit den Mitteln politischer Demagogie einen Bundestagsabgeordneten, den sie dazu auch noch eingeladen hatte, am Sprechen verhindert. In der Person des Bundestagsabgeordneten Erler wurde die Demokratie gröblich beleidigt. Sind wir schon wieder so weit, daß das geschehen kann, ohne daß sich

eine Stimme dagegen erhebt? Und was war das überhaupt für eine Versammlung, in der die beiden einzigen Referate von Betriebsangehörigen bestritten wurden, während weder der Betriebsrat noch die Gewerkschaften zu Wort kamen? Man konnte sich dem Eindruck nicht verschließen, daß es sich hier nicht nur um eine Gefolgschaft handelte, die sich angegriffen fühlte, (aber wer hat je daran gedacht, gegen die Interessen der Arbeiter der Chironwerke aufzutreten?) und sich ihrer Haut wehrte, was noch verständlich gewesen wäre, sondern daß es hier gelungen ist, die Arbeiter für die persönlichen Interessen der Betriebsführung in einer Weise einzuspannen, die mit den Methoden des Dritten Reiches fatale Ähnlichkeit hat. Wobei unklar bleibt, ob dem politischen Einfluß der neuen Besitzer dieses Resultat zu verdanken ist oder ob hier und da in der Gefolgschaft selbst der Geist der politischen Unduldsamkeit noch wach ist und sich mit den neuen Einflüssen zu einem Ergebnis vereinigt, das doch sehr zur Wachsamkeit aufruft. Was aber die Veranstaltung selbst angeht: Nach Anlage und Ablauf der Versammlung drängte sich den Beobachtern sehr stark der Verdacht auf, daß — wenigstens von einem Teil der Einladenden — von Anfang an gar nicht beabsichtigt war, den Bundestagsabgeordneten Erler sprechen zu lassen, sondern daß man sich rächen, daß man mit Gewalt die Redefreiheit unterdrücken und so dem Bundestagsabgeordneten Erler eine Niederlage bereiten wollte. Sind wir schon wieder so weit? Nein, noch ist es nicht schon wieder so weit, daß wir uns vor Kiehn und Genossen fürchten müssen. Und was die famose Rede von Herrn Ohnmacht angeht: Es dürfte in ihr wohl einige Stellen vorhanden sein, die auch dem Staatsanwalt interessieren dürften.

# Wer vertritt Südwest in Bonn?

## Nebenprodukte der Etatberatungen in Württemberg-Baden

th. STUTTGART. Bei den Beratungen über den Staatshaushalt 1950/51, die der Stuttgarter Landtag jetzt vornimmt, ist verschiedentlich darüber Klage geführt worden, daß das Land Württemberg-Baden sich gegenüber den „großen Ländern“ in Bonn nicht durchsetzen könne. Schon daß Württemberg-Baden bei der Verteilung der 300 Millionen Mark aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm des Bundes unberücksichtigt blieb, war der Bundesregierung übel vermerkt worden.

Im Gegensatz zu dieser Zurückstellung stand dann das Ansinnen, Württemberg-Baden solle gemeinsam mit drei weiteren Ländern Schleswig-Holstein mit hohen Millionenbeträgen unter die Arme greifen. Finanzminister Dr. Kaufmann hat das im Bundesrat abgelehnt; auch der Finanzausschuß des Landtags sprach sich gegen die Finanzhilfe aus, solange nicht alle Länder des Bundes sich an ihr beteiligten. Schließlich hat auch die vorgesehene Regelung der Kriegsfolgelasten der Stuttgarter Regierung vor Augen geführt, daß aus den stabilen Wirtschaftsverhältnissen dem Land auch Nachteile erwachsen können. Oder sei es etwa in Ordnung, daß Württemberg-Baden, wenn die „Interessengruppen“ der Länder nach ihrem Steueraufkommen festgelegt werden, wie es der Bundesrat vorgeschlagen hat, 40 Millionen Mark zusätzlich abführen muß, nur weil es seine Steuerquellen besser ausnützt als die übrigen Länder?

Solche Fragen drängen sich der Landesregierung auf. Ihr wird allmählich bänglich zumute, angesichts einer solchen „Behandlung“ durch Bonn. Deshalb die Frage nach einer „besseren Vertretung“ in der Bundeshauptstadt, die in politischen Gesprächen einen immer breiteren Raum einnimmt. Schon im Mai hatte ein maßgebender Abgeordneter im Parlament die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, einen Vertreter im Ministerrang (wie Bayern und Nordrhein-Westfalen) mit der Wahrnehmung der Aufgaben in Bonn zu betrauen. Der Ministerpräsident hat jetzt bei der Beratung des Etats des Staatsministeriums im Finanzausschuß des Landtags diese Forderung abgelehnt. Seine

Ansicht war, nicht die Zahl der Stimmen im Bundesrat und nicht ob ein Minister oder ein im Rang niedriger stehender Beamter die Bonner Geschäfte wahrnimmt, das „Gewicht des Landes“ sei allein entscheidend in Bonn.

Was Dr. Maier darüber hinaus sagte, verdient festgehalten zu werden: Die Schwierigkeiten, warum Württemberg-Baden „immer unter den Schlitzen kommt“, teile dieses Land mit allen übrigen Ländern ähnlicher Größe, Nordrhein-Westfalen und Bayern seien in Bonn „maßgebend“. Der Einfluß der übrigen Länder sei „relativ sehr gering“. Hessen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Württemberg-Baden — „die laufen eben mit“. Von Baden und Württemberg-Hohenzollern, so sagte Dr. Maier, ganz zu schweigen.

Gerade dieser Zustand sei ein Hauptargument für den Südweststaat. Denn: „Wer vertritt eigentlich Südwestdeutschland in Bonn?“ In der Praxis sei es so, daß sich die Stimmen der drei südwestdeutschen Länder im Bundesrat gewöhnlich auflöben, weil Baden in den meisten Fällen mit Bayern und gegen Württemberg-Hohenzollern und Württemberg-Baden abstimme. Nur der Südweststaat, so folgerte Dr. Maier, könne noch eine Möglichkeit bieten, die Interessen des einheitlichen südwestdeutschen Raums mit einiger Chance gegenüber den „großen Ländern“ zu verteidigen.

Diese mit Offenheit vorgetragene Auffassung hat nicht ungeteilte Zustimmung gefunden. Immerhin hat das Parlament zugestimmt, daß Ministerialrat Dr. Gögl, der Leiter der Verbindungsstelle zur Bundesregierung, zum Ministerialdirektor befördert und das Bonner Büro der Landesvertretung von zwei auf drei Oberregierungsräte erweitert wird. Daß gerade in diesem Amte bei den Personalien nicht zu aufwendig gearbeitet wird, gibt man in parlamentarischen Kreisen zu. Man hört auch die Ansicht, daß Qualität nicht durch Quantität zu ersetzen sei, daß ein Defizit an diplomatischem Geschick nicht durch Avancierung im Rang aufgewogen werden könne. Man scheint sich aber damit zu vertrösten, daß, wenn der Südweststaat erst einmal zustande gekommen sein wird, auch in Bonn sich manches ändern werde.

# Stettin unbekannt

re. Briefsendungen, die als Bestimmungsort Stettin angegeben, werden von der Sowjetzonen-Post mit dem Vermerk „Bestimmungsort unbekannt“ wieder zurückgeschickt. In ihrem letzten Amtsblatt weist die ostzonale Reichsbahndirektion Berlin ihre Angestellten an, bei der Ausfüllung von Frachtbriefen darauf zu achten, daß nur slawische Ortsnamen verwendet werden. „Warschau heißt Warszawa, Stettin Szczecin und Charlottenbrunn Zdrojowiec. Wer das im Schriftverkehr nicht beachtet, treibt Sabotage und muß mit schweren Bestrafungen rechnen“. Die Eisenbahner, so meint die Reichsbahndirektion Berlin, sollten sich „genau so korrekt verhalten wie die diplomatischen Vertreter der Deutschen Demokratischen Republik“.

# Geährdete österreichische Regierungskoalition?

## Von unserem österreichischen Mitarbeiter

Zwischen den beiden österreichischen Regierungsparteien haben sich die Gegensätze in letzter Zeit so zugespitzt, daß man in politischen Kreisen bereits von Koalitionskrise und eventuellen Neuwahlen im Frühjahr 1951 spricht. Wenn eine derartige Zuspitzung der Krise aus staatspolitischen Gründen an einer so gefährdeten Stelle des kalten Krieges auch nicht wahrscheinlich ist, so kann nicht geleugnet werden, daß gerade die Wohnungs- und Mietenfrage eine sehr ernste Entwicklung genommen hat.

Der Wohnungsbau ist nicht nur deshalb zur Kardinalfrage der österreichischen Innenpolitik geworden, weil allein in den Städten über 200 000 Wohnungen benötigt werden, um den dringenden Bedarf zu decken. Mit der Aufrechterhaltung der Bautätigkeit steht und fällt auch die Vollbeschäftigung, die gerade von sozialistischer Seite als Grundprinzip ihrer Politik angesehen wird. Im krassen Widerspruch dazu steht das starre Festhalten der Sozialisten an der Wohn- und Mietpolitik der letzten 30 Jahre, die für die heutigen katastrophalen Zustände mit verantwortlich ist.

Die Folge dieser Mietpolitik ist, daß die dem Mieterschutz unterworfenen Häuser teilweise dem Verfall preisgegeben sind, da die Mieten in keinem Verhältnis zu den Erneuerungskosten stehen. Im Gegensatz dazu können sich Neubauwohnungen, die dem Mieterschutz nicht unterliegen, nur sehr begüterte Kreise leisten und die armen Untermieter müssen für ein Zimmer oft das Vielfache bezahlen, was der Wohnungseigentümer für die ganze Wohnung bezahlt.

Die amerikanische Marshallplan-Verwaltung hat ihren bisherigen Standpunkt revidiert und 100 Millionen Schilling für den Wohnungswiederaufbau freigegeben. Damit wurde den Regierungsparteien eine Atempause verschafft, um ihren erbitterten Kampf in der Mietenfrage und der damit zusammenhängenden Eigenfinanzierung des Wohnungswiederaufbaus einer Regelung zuzuführen. Darnach muß in dieser Frage die österreichische Regierung eine Lösung finden. Die Volkspartei trat für eine gewisse Erhöhung der Mieten ein, verbunden mit einer allgemeinen Reform der bisherigen Politik, während die Sozialisten auf der Beibehaltung des derzeitigen Zustandes und der Einhebung einer Wohnungsbausteuer bestehen. Diese soll in Form eines zehnprozentigen Zuschlages zur Wohn-, Einkommen- und Körperschaftsteuer eingehoben werden.

Dies ist aber nicht der einzige Streitpunkt. Die Sozialisten haben im Parlament einen Amnestieplan für Straftaten im Gefolge der „Befreiung“ von 1945 eingebracht, der im Volksmund als „Plündereramnestie“ bezeichnet wird. Volkspartei und Unabhängige sind jedoch nicht bereit, den Entwurf in der vorliegenden Fassung anzunehmen. Ähnlich verhält es sich mit dem Antikartellgesetz und der Luxussteuer.

Der Widerstand der Volkspartei gegen die sozialistischen Forderungen ist um so nachdrücklicher, als in weiten Parteilkreisen schon lange Klage darüber geführt wird, daß man bisher viel zu sehr den sozialistischen Forderungen nachgegeben habe. Es wird daher sogar erwogen, die liberalen Kreise der Unabhängigen in beschränktem Maße in die Koalition einzubeziehen. Inwieweit hier eine Änderung eintritt, wird weitgehend von dem Ausgang der Auseinandersetzungen innerhalb der Volkspartei abhängen.

# Bilder vom Schramberger Gautrachtenfest



Schramberger Trachtenkleid



St. Georgener Perlenschappeln im Festzug



Links Ueberlinger, rechte Pfälzer Tracht

Photos: Kassenbacher, Schramberg



Wirtschaftliche Folgen des Koreakonfliktes

Wesentliche Preissteigerungen an den Weltwarenmärkten / Größerer Bedarf an Erdöl und synthetischem Gummi

Seit dem Beginn des Koreakonfliktes haben sich auf den Weltwarenmärkten die Preise für eine bedeutende Reihe von Waren sehr wesentlich erhöht...

absatz hat auf die Rohstoffmärkte zurückgewirkt, die wesentlich fester geworden sind. Daß auch hierbei die Ereignisse in Korea mitgespielt haben, ist sehr wahrscheinlich...

USA schränkt Erdölexporte ein. Mit einem Schlage kann sich auch die Situation für Treibstoffe ganz wesentlich ändern.

Wolframlieferungen aus. Gleichzeitig aber schränkte die amerikanische Regierung allgemein den Export wichtiger Erdölprodukte...

Erhöhte Produktion synthetischen Gummis

Auch sonst deuten sich Anzeichen darauf hin, daß sich die amerikanische Wirtschaft gegenwärtig in einer Umstellung befindet.

Wichtiges in Kürze Zuckerknappheit vor dem Ende

WIESBADEN. Die in der letzten Zeit in verschiedenen Teilen des Bundesgebietes, insbesondere in Süddeutschland, aufgetretene Zuckerknappheit wird nach Ansicht des Geschäftsführers des Hauptverbandes des deutschen Lebensmittelhandels...

Im übrigen stellte der Geschäftsführer des Hauptverbandes, Dr. M o j e, noch fest, daß selbst vor dem Kriege während der Einmachezeit oft Schwierigkeiten in der Versorgung mit Zucker aufgetreten seien.

Vorerst keine völlige Liberalisierung des Auslandsreiseverkehrs

FRANKFURT. Aus dem Bundeswirtschaftsministerium verlautete, daß die Devisenlage der Bundesrepublik gegenwärtig die im Rahmen der europäischen Zahlungsunion grundsätzlich beschlossene völlige Liberalisierung des Auslandsreiseverkehrs noch nicht zulasse.

Getreidehandel für freie Preisbildung

STUTTGART. Die Wirtschaft habe in der jetzigen „gesetzlosen“ Zeit auf dem Getreidemarkt beizutreten, daß sie eine völlig freie Getreidepreisbildung tragen könne, erklärte der Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes des deutschen Getreide-, Futter- und Düngemittelhandels...

Tendenzwandel durch militärische Ereignisse beeinflusst

Alles in allem hat sich auch auf den übrigen Rohstoffgebieten die Preissteigerung, die unlängst eingeleitet hatte, fortgesetzt.

Schuhfabriken machten gute Geschäfte

Auf dem Ledersektor hat sich die Situation in den letzten Wochen ganz überraschend verändert. War noch vor kurzem die Depression unabweisbar, so haben seitdem die Schuhfabriken nicht nur in Westdeutschland, sondern auch in der Schweiz, in Frankreich und anderen Ländern weit bessere Geschäfte gemacht als sie erwarten konnten.

Baukostenzuschuß für Schwerkriegsbeschädigte

Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte erhalten 2000 DM aus Soforthilfefond

WL. Bei der Errichtung eines Eigenheimes spielt die Selbsthilfe des Bauherrn oder Siedlers eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Es ist deshalb im Rahmen des ersten Sonderbauprogramms 1950 vorgesehen, Flüchtlingen und Kriegsgeschädigten im Sinne des Soforthilfegesetzes, die infolge einer Wehrdienstbeschädigung in ihrer Erwerbsfähigkeit mindestens um 75 vom Hundert beschränkt sind, einen verlorene Baukostenzuschuß in Höhe von 2000 DM aus Soforthilfemitteln zu gewähren.

Für den Autofahrer

Höchstgeschwindigkeit 80 km?

w. Umsichtigkeit, Vorsicht und Sorgfalt im Straßenverkehr! Selbstverständlichkeit! Ganz besonders für das Kraftfahrzeug; denn die flüchtigste Reise nützt nichts, wenn sie — mit Karambolage endet.

Tatsächlich aber ist § 9 Abs. 1 und 2 der StVO noch in Kraft und auch der ADAC macht in seinen Mitteilungen darauf aufmerksam, indem er vor Strafverstößen warnt.

Grundsätzlich darf der Kraftfahrer die höchstzulässige Geschwindigkeit ausnutzen. Das besagt jedoch nicht, daß man sie in jeder Verkehrslage fahren kann.

Motorradproduktion stark angestiegen

FRANKFURT. Im 1. Halbjahr 1950 ist die Produktion von Motorrädern und Motorfahrrädern im Bundesgebiet gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres stark gestiegen.

Das 300 000. Zündapp-Motorrad

NÜRNBERG. Das 300 000. Zündapp-Motorrad verließ vor wenigen Tagen das Montagewerk.

Der Volkswagen in New York

NEW YORK. Der deutsche Volkswagen wurde am vergangenen Wochenende in New York ausgestellt und dem amerikanischen Publikum offiziell zum Kauf angeboten.

Das Handwerk will mitreden

HAMBURG. Eine stärkere Mitsprache des Handwerks bei wirtschaftspolitischen Entscheidungen forderte der Vizepräsident des deutschen Handwerks, Bundestagsabgeordneter Fritz M e n s i n g, auf dem Verbandstag des Schlosser- und Maschinenbauhandwerks in Hamburg.

Gegen die Einfuhrpolitik der Bundesregierung

DÜSSELDORF. Die deutschen Obst- und Gemüsezüchter stehen nach Ansicht des Landesverbandes Gartenbau Nordrhein-Westfalen im Zeichen katastrophaler Preiszusammenbrüche.

Laichinger Textilverband gegründet

LAICHINGEN. Nach Vorbesprechungen wurde in einer Gründungsversammlung unter Leitung des Vorsitzenden des Vereins für Gewerbe, Handel und Industrie, Bezirk Laichingen, Verlagsbuchhändler K. B i s c h o f f, vor einigen Tagen der „Verband Laichinger Leinenwebereien und Wäschefabriken“ gegründet.

Die Gründung folgt der Entwicklung, die die Laichinger Leinenindustrie genommen hat und die sich schon darin dokumentiert, daß an der Gründungsversammlung über 40 Betriebe teilnahmen.

Advertisement for SUWA-WEISS detergent. Includes image of a man and woman, text: 'Wie auffallend weiß ist Dein Oberhemd!', 'Das ist eben SUWA-WEISS!', 'NEU! FÜR DIE GROSSE WÄSCHE!', 'SOLIUM eine epochemachende Sunlicht-Entdeckung...'.

Advertisement for Fußflechte (Phebrocon). Text: 'zwischen den Zehen wird wirksam bekämpft durch Phebrocon'.

Advertisement for 'Suchen Sie Kunden'. Text: 'In Ihrem engeren Heimatgebiet, dann ist es das Richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen...'.

Advertisement for Arterienverkalkung and hoher Blutdruck. Text: 'mit Ihren geliebten Begleiterscheinungen wie Herzschmerzen, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit...'.

Advertisement for Stellengesuche and Tiermarkt. Text: '25 000 Händler und Wiederverkäufer lesen das „Offertenblatt Zentralmarkt“...'.

Advertisement for HEXAN-Fliegenged. Text: 'gegen Fliegen und Schnaken', 'Vertreter für den Besuch von Industrie, Handel und Handwerk gesucht...'.

**Freudenstadt plant eine Herbstwoche**

Freudenstadt. Die Kurverwaltung Freudenstadt veranstaltet als Abschluß der Sommersaison vom 3. bis 19. September eine sogenannte Herbstwoche. Während dieser Zeit sollen besondere unterhaltende, kulturelle und sportliche Veranstaltungen stattfinden. Bisher sind ein Konzert der Stuttgarter Philharmoniker unter ihrem Dirigenten Willem van Hoogstraten, ein J.-S.-Bach-Abend mit der Koloratur Sopranistin Claire Fabben-Luz und dem Organisten Dr. Manfred Mezger (Tübingen), ein Tennisturnier, Serenadenabende mit der Kurkapelle Freudenstadt, ein Tanzturnier und eine Sternfahrt des ADAC vorgesehen. Die Herbstwoche wird mit einem Sommernachtsfest abgeschlossen.

**40 000 Besucher beim Konstanzer Seenachtsfest**

Konstanz. Das Konstanzer Seenachtsfest brachte am Sonntag wie im vergangenen Jahr wieder rund 40 000 Besucher in die Stadt. Am Abend beleuchteten Tausende von Glühbirnen die Konstanzer Bucht, und bengalische Beleuchtung überflutete das Münster, das Inselhotel und das Konzilgebäude. Den Auftakt zum Feuerwerk bildete ein Gondelkorso, an dem sich etwa 200 Boote mit rund 3000 Lampen beteiligten. Einige Fischerboote waren originell ausgestattet und führten die Symbole des Bodensees mit sich. Tausende von Besuchern hatten Gelegenheit, von Bord deutscher, schweizerischer und österreichischer Bodenseeschiffe aus das herrliche Schauspiel mitzuerleben. Alle 18 verfügbaren Bodenseeschiffe waren ausverkauft. Nach dem Feuerwerk waren die Straßen noch bis drei Uhr belebt.

**Der Wald als Lunge der Großstadt**

Ein Hektar Wald verarbeitet jährlich die Kohlenstoffmenge von 33 Personen

Im Rahmen des Wiederaufforstungsprogramms der zerstörten Großstädte spielt die Planung von Grünflächen und Grünflächengürteln um die Außenbezirke der Städte eine große Rolle. Die Bedeutung des Waldes in der Umgebung der Großstädte liegt nicht allein in seiner Wirkung als Erholungswald für die Großstädter; auch in hygienischer Hinsicht ist er ein nicht zu unterschätzender Faktor. Der Wald wirkt hier als ein ungeheurer Staub- und Bakterienfilter, der durch die vergrößerte Oberfläche seiner Blätter und Nadeln die Luft einer grundlegenden Säuberung unterzieht.

Stadtluft enthält die 12-13fache Bakterien- und Staubmenge wie Waldluft. Die Waldluft enthält nach einer wissenschaftlichen Untersuchung 500 Bakterien je cbm Luft, die Stadtluft aber 6500 Bakterien. Gleichzeitig verarbeitet der Wald stets große Mengen des vom Menschen ausgeschleuderten Kohlenstoffgases und wirkt dadurch und durch die Ausscheidung von Sauerstoff und Ozon auch luftverbessernd.

Wie durch Untersuchung festgestellt wurde, nehmen 300 qm Wald die Kohlenstoffe auf, die ein Mensch ausatmet. 1 Hektar Wald verarbeitet jährlich über 19 000 kg CO<sub>2</sub> zu rund 3600 kg C, also die Kohlenstoffmenge von 33 Menschen. Die

**Glanzvolles Ravensburger Rutenfest**

Sogar aus Uebersee kamen die Gäste in die alte Reichsstadt

EF. Ravensburg. Seit Jahrhunderten schon spielt das Rutenfest oder die „Ruten“ eine bedeutende Rolle. Ueber den Ursprung liegen keine Urkunden vor. Es mag sein, daß man bis ins 14. Jahrhundert, die Zeit der ersten Pest, zurückgreifen muß. Auch im folgenden Jahrhundert und im Dreißigjährigen Krieg brachen Pestepidemien aus, bei denen die Rute eine große Rolle spielte. Die Menschen berührten zum Gruß nicht mehr die Hände, sondern verwandten nur noch Ruten, die aber auch der symbolische Ausdruck des neu sprossenden Lebens waren.

Würdig der alten Tradition wurde beuer das Fest in großem Rahmen gefeiert. Schüleringen, Konzerte des städt. Orchesters, der großen Gesangsvereine, der Handharmonikaschulen auf Plätzen und in Biergärten füllten den Sonntag. Um 8 Uhr in der Frühe wurden am Montag, dem Haupttag, die Schlüfer durch Böllerschüsse vom Mehlsack-Turm geweckt. Die Rutenrommler zogen durch die Straßen. Höhepunkt war wieder der aus 70 Gruppen bestehende Festzug, an dem 5000 Kinder teilnahmen. Als älteste Oberstköningin war eine 92jährige von auswärts gekommen.

Der Dienstag war dem „Adlerschießen“ gewidmet, bei dem mit der Armbrust auf den Reichsadler geschossen wird. Durch das Adlerschießen, das zum erstenmal seit 15 Jahren wieder abgehalten wurde, erhielt das heurige Rutenfest seine besondere Note. Aus allen Teilen Deutschlands und dem Ausland waren hierzu

die alten Ravensburger gekommen. Ueber 700 Adlerschützen — der älteste Schütze von auswärts war 99 Jahre — und über 500 Jungschützen wetteiferten um die Ehre des Schützenkönigs. Auf dem Programm des auf das Jahr 1922 zurückgehenden Rutenfestes (Oberschüler) stand Kästzels Lustspiel „Nickel stirbt zum ersten Mal“. Das Rutenfest findet mit der sog. Bauernruten am 23. und dem Rutenvergraben am 24. Juli seinen Abschluß.

**160 000 DM Brandschaden**

Ravensburg. Am Sonntag brach aus bisher ungeklärter Ursache in Oepelshofen bei Ravensburg in einem Anwesen Feuer aus, dem das Wohn- und Oekonomiegebäude zum Opfer fiel. Der Gesamtschaden wird auf 160 000 DM geschätzt.

**Südwestdeutsche Chronik**

**Es bleibt bei 15 Jahren Zuchthaus**

Stuttgart. Das Stuttgarter Schwurgericht hat am Montag den Leiter des Männerkonzentrationslagers Ravensbrück, Rudolf Beer, von der Anklage des Mordes an einem russischen Kriegsgefangenen wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Beer war bereits am vergangenen Mittwoch zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Aussage des Zeugen, auf der die Anklage beruht hatte, konnte nach Ansicht des Gerichts nicht zur Grundlage einer Verurteilung gemacht werden, da es sich herausstellte, daß dieser Zeuge, der seit 1945 hohe Strafen wegen Erpressung und Hochstapelei abzusitzen hatte, keinen Glauben verdient.

**Verhandlung gegen Mauch**

Stuttgart. Am 21. Juli wird sich der 55jährige ehemalige Kriminalkommissar bei der Stuttgarter Gestapo, Gottfried Mauch, wegen Mordes, Totschlags, Aussagerpressung und anderer Delikte vor dem Stuttgarter Schwurgericht zu verantworten haben. Es wird ihm zur Last gelegt, im Konzentrationslager Weisheim in einem Steinbruch mehrere russische Kriegsgefangene erschossen zu haben. Außerdem soll er den Tod eines russischen Arztes durch Aushungerung verursacht und zahlreiche Rohbeitsakte begangen haben. Zu der Verhandlung sind 23 Zeugen geladen.

**Alle Sängler im Schwäbischen Sängerbund**

Stuttgart. Nach einer außerordentlichen Bundesversammlung hat der Württ. Sängerbund seine Auflösung und die Angliederung seiner 346 Vereine an den Schwäbischen Sängerbund beschlossen.

**Stuttgarts Bäcker erhöhen Brotpreis**

Stuttgart. Die Stuttgarter Bäcker haben auf einer Innungsversammlung am Montag in Unterföhrheim eine allgemeine Brotpreiserhöhung beschlossen. — Danach werden die Preise bei Weißbrot von 39 auf 66 Pfg., bei Weizenschwarzbrot von 49 auf 54 bei Weizenschwarzbrot von 47 auf 52, bei Roggenfeinbrot von 59 auf 54 und bei Roggenbrot von 43 auf 48 Pfg. je Kilo erhöht. Bei den Brötchen, deren Preise unverändert bleiben, soll eine Gewichtsminderung um 3 g eintreten. Bei der Abstimmung entschied die große Mehr-

**Großfahndung nach vermißten Kindern**

Stuttgart. In Württemberg-Baden und in den angrenzenden Gebieten begann am Montag eine Großfahndung nach acht vermißten Kindern. Gesucht werden der seit Juni vermißte 15jährige Wolfgang Brenner und der 13jährige Manfred Ludmann aus Stuttgart und die 6jährige Monika Gwinner aus Ludwigsburg. Gleichzeitig soll der Aufenthaltsort von fünf Kindern ermittelt werden, die erst in den letzten Tagen als vermißt gemeldet worden sind, obwohl sie sich schon vor Monaten von zu Hause entfernt haben. Es sind dies der 15jährige Manfred Scholz aus Stuttgart-Bad Cannstatt, der 16jährige Eugen Hauser aus Tannhausen bei Ravensburg, der 11jährige Dieter Spindel aus Reutlingen-Betzlingen, die 13jährige Inge Böhnke aus Schwenningen und die 13jährige Waltraut Dimpel. Die Großfahndung wird voraussichtlich mehrere Tage dauern. Sie erstreckt sich auf Fahrzeuge aller Art, Wartesäle, entlegene Bauernhöfe, Krankenhäuser, Massenunterkünfte, abgestellte Eisenbahnen usw.

**Zucker von Stuttgart nach Bayern**

Göppingen. Bei einer von der württ. Landespolizei vorgenommenen Verkehrskontrolle wurden zwei große Fernlastzüge beanstandet, die ohne die erforderlichen Begleitpapiere Zucker von Stuttgart nach Bayern befördern sollten. Von der Landespolizei wurden auch andere Fernlasttransporte beanstandet, die nicht die nötigen Begleitpapiere mit sich führten. Fernlastwagenfahrer versuchten in der letzten Zeit immer häufiger, ihre Fahrten ohne Begleitpapiere zu machen und sie auch nicht in das Fahrtenbuch einzutragen, um die Steuer zu hinterziehen.

**Stoffe aus Zell- und Reißwolle**

Tübingen. In letzter Zeit bereisen in verstärktem Maße ausländische Stoffhändler besonders die ländlichen Gebiete Württemberg-Hohenzollern und bieten drei Herrenanzug- und Kostümstoffe für zusammen 270 DM an. Um zu einem Kaufabschluß zu kommen, gehen sie manchmal auf 250 DM zurück. Die Stoffe sind aus Zell- und Reißwolle und liegen wertmäßig weit unter dem geforderten Preis. Die Bekleidung wird deshalb vor diesen unredlichen Händlern gewarnt, welche vielfach keine Erlaubnis zum Hausierhandel besitzen.

**Einweihung des Studios Tübingen**

Tübingen. Am morgigen Donnerstag, vormittags 10 Uhr, wird das Studio Tübingen des Südwestfunks eingeweiht. Die Feier wird über alle Sender des SWF übertragen.

**20 Jahre Schaulinslandbahn**

Freiburg. Die Seilbahnwehbeahn auf den Schaulinsland bei Freiburg konnte vorgestern auf ihr zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde im Jahr 1910 dem Verkehr übergeben und hat seither mehr als drei Millionen Fahrgäste befördert.

**Wie wird das Wetter?**

Aussichten bis Donnerstagabend: Trocken, überwiegend heiter, bei schwachen Winden tagsüber warm, mit Höchsttemperaturen über fünfendzwanzig Grad. Voraussichtlich erst ab Freitag wieder unbeständiger mit Gewittern.

**In Brasilien heroch Nationaltrainer**

Rundfunk legte Trauerminute ein / Trainer Costa mußte flüchten

Noch können es die Brasilianer nicht fassen, daß ihre Nationalmannschaft das entscheidende Spiel gegen Uruguay um die Weltmeisterschaft im Fußball nicht gewonnen hat. Völlig niedergeschlagen verließen die 200 000 das Riesensstadion von Rio. Die 38 brasilianischen Rundfunkstationen, die das Spiel übertragen haben, legten eine Trauerminute ein. Einige Zeitungen erschienen mit Trauerband und im ganzen Land herrschte Nationaltrauer. Die Brasilianer geben nicht ihre Nationalmannschaft die Schuld für diese Niederlage, sondern dem Verbandstrainer Flavio Costa, der vor wenigen Tagen

nach der gefeierten Mann in ganz Brasilien war und der sogar von seinen Anhängern als Präsidentschaftskandidat vorgeschlagen wurde. Um der Sache seiner enttäuschten Brasilianer zu entgehen, mußte Costa in ein einsames Berghotel flüchten.

**Guter Leichtathletiknachwuchs**

Nach den Süddeutschen Leichtathletikmeisterschaften in Nürnberg waren die Fachleute übereinstimmend über den guten Sprinternachwuchs erntet. Die Wettbewerbe der Frauen erwiesen, daß der frühere Leistungsstand allmählich wieder erreicht worden ist.

Die restlichen Ergebnisse: Männer 100 m: 1. Wittekind (Eintracht Frankfurt) 11,8 Sek.; 2. Wudke (VfB Stuttgart) 11,8 Sek.; 3. Huppertz (Rot-Weiß Koblenz) 12,4; 4. Audorf (Rot-Weiß Koblenz) 12,8; 500 m: 1. Urthaler (Eintracht Frankfurt) 1:15,6 Min.; 2. Zimmerlein (Kickers Würzburg) 1:33,8; 4:000 m: 1. 1899 München 14:6; 2. Eintracht Frankfurt 14:7; Marathonlauf: 1. Bürklein (Eisenbahnsportverein Rot-Weiß Stuttgart) 2:32:32 Std.; 2. Wiedemann (1899 München) 2:46:19; Hammerwerfen: 1. Haussmann (VfL München) 29,99 m; 2. Mayer (VfL München) 28,24; Speerwurf: 1. Sick (Stuttgarter Kickers) 65,86; 2. Becknecht (VfB Stuttgart) 63,55; Kugelstoßen: 1. Dr. Loh (VfB Gießen) 14,72 m; 2. Hipp (TSG Balingen) 14,33; Frauen: 100 m: 1. Glöckner (Eintracht Frankfurt) 17,7; 2. Seebacher (VFC Nürnberg) 18,4; 400 m: 1. WTY München 49,6; 2. VFC Nürnberg 49,8; Speerwerfen: 1. Müller (Rot-Weiß Koblenz) 46,9; 2. Mayer (Stuttgarter Kickers) 43,8.

**Die Schweiz ist Turnweltmeister**

Die Schweiz gewann am Sonntag die dreitägigen Turnweltmeisterschaften in Basel, an denen sich 14 Nationen beteiligt haben. Die schweizerische Mannschaft erreichte insgesamt 523,25 Punkte, gefolgt von Finnland mit 493,3 Punkten. Die Einzelweltmeisterschaft, die aus der Gesamtpunktzahl von 15 Kör- und Pflichtübungen berechnet wird, holte sich Walter Lehmann (Schweiz) mit 143,3 Punkten vor seinem Landsmann Adatte mit 141,8 Punkten.

**Kurz berichtet**

Die Jahrestagung des Handballverbandes Südwürttemberg-Hohenzollern findet am kommenden Sonntag um 10 Uhr im Zollernhof in Sigmaringen statt.

Einen Fußballkampf Saarland — deutsche B-Elf wünscht der saarländische Fußballverband, der den DFB eingeladen hat, am 17. September eine deutsche Nachwuchselite gegen das Saarland spielen zu lassen.

Das gute Abschneiden Heintzen Hoffs gegen Joe Willeott hat die amerik. Ztg. „The Ring“ nicht veranlassen können, den deutschen Meister in die Weltrangliste aufzunehmen. In der Bestenliste der Bover stehen nach wie vor nur Amerikaner und ein Engländer.

Die Frage der Wiederaufnahme Deutschlands in den Internationalen Turnverband (FIG) wurde auf dem Kongreß der Federation am Montag in Basel nicht besprochen, da von deutscher Seite kein Aufnahmesuch vorlag. Dagegen wurden Japan und das Saargebiet provisorisch in die FIG aufgenommen.

**Auch das wurde berichtet**

Einer siebzig Jahre alten Frau, die vor einem Schaukasten in der Schülerstraße in Stuttgart Bilder betrachtete, wurde plötzlich von einem Mann die Handtasche entzogen. Der Mann rannte mit seiner Beute davon, konnte aber gleich darauf von einem Polizeibeamten gestellt und festgenommen werden.

Im Kreislärchenhaus Reutlingen starb am Sonntag ein siebenjähriges Kind an den Folgen schwerer Verbrennungen, die es sich am Vortage zugezogen hatte, als es in einem unbeachteten Augenblick einen Topf mit kochendem Wasser vom Herd heben wollte.

Ein 58jähriger Mann wurde am Sonntagabend auf der Straße Sigmaringen-Jungfrau tot aufgefunden. Der Verunglückte war auf dem Nachhauseweg vom Fahrrad gestürzt und hatte sich einen Schädelbruch zugezogen, an dem er verstarb.

Eine Hausangestellte entwendete ihrem Arbeitgeber in einer Gemeinde des Kreises Sigmaringen aus dem unverschlossenen Schrank 3000 D-Mark. Das Geld konnte im Heu versteckt gefunden und dem Bestohlenen zurückgegeben werden.

Ein 79jähriger Mann brachte sich, weil er an einer unheilbaren Krankheit litt, in Lützenhardt, Kr. Freudenstadt, mit einem Trommelrevolver eine Schußverletzung an der rechten Schläfe bei, an deren Folgen er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Freudenstadt verstarb.

Durch schnelles Eingreifen eines Schrankenwärters wurde bei Linkeheim (Nordbaden) ein Motorradfahrer vor dem Ueberfahren gerettet. Der Motorradfahrer, der eine geschlossene Bahnschranke durchfahren hatte, stürzte auf die Schienen und blieb betäubt liegen.

Wenige Sekunden vor dem Vorbeifahren des Zuges konnte der Schrankenwärter den Motorradfahrer noch von den Schienen reißen.

21 Karlsruher Schüler reisten am Montag nach Schweden ab, wo sie sich im Rahmen des deutsch-schwedischen Schüleraustausches vier Wochen aufhalten werden. Mit den Karlsruher Jugendlichen fahren 27 schwedische Schüler, die vier Wochen in Karlsruhe verbracht hatten, in ihre Heimat zurück.

In der Nacht zum Montag fiel in einer Heideberger Straße mit großem Getöse ein Holzhaus zusammen. Es handelte sich um den Neubau einer Ausstellungsgesellschaft. Der Rohbau des Hauses war bereits fertig, das Dach schon teilweise gedeckt.

Im Konstanzer Inselhotel wurde am Samstag der Spielbetrieb des aus seinem bisherigen kleineren Räume im „Wiener Hof“ umgezogenen Spielkasinos an zwei Roulette-Tischen aufgenommen. Der Besuch am Eröffnungstag war stark.

Mit einem 20-Markstein in der Hand wurde ein 15jähriger Radfahrer betäubt in einem Straßengraben bei Kaiserslautern aufgefunden. Der Autofahrer, der ihn angefahren hatte, hatte ihm das Geld in die Hand gedrückt und war davon gefahren. Die Gendarmerie konnte die Nummer des Autos feststellen. Der Junge wurde mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht.

Ein 40 Jahre alter Schreiner in Mühlhausen im Elsaß verprügelte seine hemmungslos dem Weingenuß ergebenen Frau so ausgiebig, daß sie zwei Tage später im Krankenhaus starb. Der Mann hatte den alkoholischen Hang seiner Frau seit vielen Jahren handgreiflich, aber erfolglos bekämpft.

**Hundert Jahre Hopfenbau in Schwaben**

Die Felder mit dem „grünen Gold“ — Ernten und Preise schwankten stark

FW. „Täglich will er seinen Bauern sehen“, so heißt ein Sprichwort in der Hopfengegend, und die Bauern kennen es und richten sich danach. Denn der Hopfen braucht ständige Pflege und Aufsicht. Die Hopfensäulen, die sich wieder grün beranken haben — im Mai und Juni war die Hauptwachstumszeit — geben einzelnen Landstrichen des schwäbischen Raumes ein eigenes Gepräge. Vor allem am Neckar, um Rottenburg, wird Hopfen neuerdings wieder in größeren Mengen angebaut. Das Gebiet Rottenburg-Herrenberg-Weil der Stadt baut vor allem Späthopfen und Hallertauer. Wir finden diese Sorten auch im Strohgäu, in den Kreisen Böblingen und Leonberg, ja bis fast zum Nagoldtal reichen die westlichsten Felder. Durch die hohen Ertragspreise des letzten Erntejahres angelockt, ist die Hopfenfläche in diesem Jahr um mehr als 10 Prozent vergrößert worden.

Im Gegensatz zu diesen Feldern wird um Tettinag und Ravensburg fast ausschließlich Frühhopfen gezogen. Auch hier haben die hohen Preise den Anreiz gegeben, die Anbauflächen wieder zu vergrößern. In den hundert Jahren, seitdem in Württemberg das „grüne Gold“ gezogen wird, haben die Ernten und mehr noch ihre Ertragslöhne stark geschwankt.

Denn „Dr Hopf isch a Tropf!“ heißt ein anderes Sprichwort. Manchem hat er schon einen bösen Streich gespielt, andere hat er an den Bettelstab gebracht. Im vergangenen Jahre stiegen die Preise wieder. Erwarfen bis auf 2000 DM für den Zentner. In der Zeit vor dem Kriege wurden 200—350 Mk. für den Zentner gezahlt. Schon immer waren die Preise starken Schwankungen ausgesetzt, denn sie richteten sich nach dem ausländischen Angebot. Die Ertragslöhne der württembergischen Felder decken zwar den heimischen Bedarf, aber es kommt vor, daß, wie im Vorjahr, verlockende ausländische Kaufangebote vorliegen, die die Preise in die Höhe treiben. Umgekehrt ist die Nachfrage nach hellen Bieren der Pilsener Art lebhafter geworden, darum wurden die heimischen Brauereien zu Einfuhren veranlaßt. Der Ausfall des Saazer Hop-

**Tödlich verunglückt**

Calw. Im Alter von 28 Jahren verunglückte auf einer Geschäftsreise in Frankreich Heinz Wolfgang Schnauter tödlich. Der Verunglückte war in den letzten Kriegsmoenten als erfolgreichster deutscher Nachjäger bekannt geworden und besaß mit 125 Nachtjagdauszeichnungen die höchste deutsche Kriegsauszeichnung.

**Schlachtviehmarkt Stuttgart**

Dienstag, den 18. Juli

Auftrieb: 547 Rinder, 1121 Küber, 1564 Schweine, 191 Schafe. Preise: Ochsen Jung a 70—80; Bullen Jung aa 84—90, a 77—83, b 72—76; Färsen aa 97—101, a 85—88, b 75—80; Kühe Jung a 64—72, b 54—60, c 44—52, d —42; Küber a 100—109, b 85—93, c 70—78, d —70; Schweine a b 1 b 2 135—140, c d e 115—135; g 1 115—125; g 2 100—110. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, geräumt. Küber langsam, geräumt. Fetteschweine lebhaft, magere Schweine schleppend, bei nachgebenden Preisen geräumt.

Fewa wäscht wunderbar reinigt mühelos Fewa

## Altensteig umjubelt den Deutschen Fußballmeister

**Wir gratulieren**  
Gestern konnte das aus Breslau stammende Ehepaar Herr Paul Kiesewetter und Frau Anna geb. Wagner, Vorstadtplatz 11, das Fest der silbernen Hochzeit feiern.  
Heute wird im Stadthaus Iselshausen Frau Maria Kaufmann geb. Kugler, Horber Straße, 75 Jahre alt.  
Morgen können wir zwei Geburtstagskinder beglückwünschen: Frau Emma Schleicher geb. Breuninger, Calwer Straße 76, wird 77 Jahre alt und Frau Julie Wohlleber geb. Motz, am Schelmengraben 30, erreicht das 75. Lebensjahr.

**Nagolder Liederkreis in Oberjettingen**  
Trotz der großen Anforderungen, welche die Vorbereitung des Gauliederfestes an Leitung und Mitglieder stellt, hatte es sich der Liederkreis Nagold unter Leitung von Herrn Storz nicht nehmen lassen, an dem 90-jähr. Jubiläum des Nachbarvereins in Oberjettingen teilzunehmen. Die Sänger waren erstaunt über die große Beteiligung und über die vorzügliche Organisation des Festes. Oberjettingen hatte ein festliches Kleid angezogen und für einen idealen Festplatz (unterhalb des Friedhofs in Richtung Emmingen) gesorgt. Die Lautsprecheranlage von Elektro-Frank, Nagold, der auch am Gauliederfest die Übertragung durchführt, konnte befriedigen. Gegen 5 Uhr nachmittags erfolgte die Heimfahrt der Nagolder Sänger.

**Feldbereinigung Nagold-Iselshausen**  
Das Feldbereinigungsamt Freudenstadt als Umlegungsbehörde gibt den Beschluß vom 4. Juli 1950 bekannt, nach welchem die vom Gemeinderat der Stadt Nagold am 9. März 1950 beschlossene Umlegung für das Gelände oberhalb Iselshausen (Waldachtal) bis Nagold im Rahmen der Waldachtkorrektur durchgeführt wird. Die Umlegung hat den Zweck einer Neuordnung und Zusammenlegung des zerstückelten Grundbesitzes sowie die Bereitstellung von Grund und Boden für die geplanten Baumaßnahmen. Die Durchführung der Umlegung wurde vom Feldbereinigungsamt Freudenstadt nach Anhörung der zuständigen Instanzen beschlossen.

Eine „Teilnehmergeinschaft Nagold-Iselshausen“ mit dem Sitz in Nagold wird als Körperschaft des öffentlichen Rechts gegründet. Wer Rechte, die aus den öffentlichen Büchern nicht ersichtlich sind, aber zur Beteiligung am Umlegungsverfahren berechtigen, geltend machen will, muß diese innerhalb von 3 Monaten beim Feldbereinigungsamt Freudenstadt anmelden.  
Die Grundstücksbesitzer werden darauf hingewiesen, daß die Nutzungsart der betroffenen Grundstücke in der Zeit bis zur Umlegung nur mit Genehmigung der Umlegungsbehörde wesentlich geändert werden kann. Ebenso dürfen Bauwerke, Brunnen, Gräben, Einfriedungen und ähnliche Anlagen während dieser Zeit nur mit Genehmigung der Umlegungsbehörde neu errichtet oder geändert werden.

**Eisverkauf beim Gauliederfest**  
Das Bürgermeisteramt Nagold gibt bekannt, daß zum Gauliederfest zwei Eisstände, die wahrscheinlich hinter der Stadtpflege zur Aufstellung kommen, zugelassen werden. Angebote müssen bis spätestens Donnerstag, den 20. Juli, nachmittags um 1/6 Uhr auf dem Bürgermeisteramt abgegeben werden. Über die Zuweisung des Standes entscheidet die Festkommission, das Eis darf nur vom Stand aus verkauft werden. Die Zulassung gilt für Sonntag und Montag (30. und 31. Juli).  
Die Öffnung der Angebote erfolgt am Donnerstag um 1/6 Uhr auf dem Rathaus. Die Interessenten werden gebeten, dabei möglichst selbst anwesend zu sein.

**Stadtkapelle beim Verbandsmusikfest**  
Die Stadtkapelle Nagold nahm am vergangenen Sonntag unter Musikdirektor Rometsch am Verbandsmusikfest in Rottenburg teil und machte unter anderem auch an dem großen Festzug der 80 in- und ausländischen Kapellen mit. Das Fest hinterließ bei den Teilnehmern einen tiefen Eindruck. Straßen und Häuser der Stadt waren prächtig ausgeschmückt, die Bevölkerung stellte sich ganz in den Dienst der Sache und die großen Zuhörermassen (es wurden 21 000 Festabzeichen verkauft) waren begeistert von den einzelnen Darbietungen. Es ist nur zu wünschen, daß am Sonntag in 8 Tagen beim Gauliederfest in Nagold auch alles so wohl vorbereitet ist und das Publikum auf seine Rechnung kommt.

**Schlussfeier der Lehrerbereinschule**  
Die diesjährige Schlussfeier der Lehrerbereinschule Nagold, die am Montag Abend im Festsaal stattfand, stand im Zeichen Mörikes, der vor 75 Jahren gestorben ist. Oberstudienrat Basler begrüßte die Schüler, Lehrer und Gäste, unter denen sich Vertreter der Geistlichkeit beider Konfessionen, der anderen Schulen und des Bürgermeisters befanden. Studienrat Wengert musizierte mit seinem Schülerorchester und -Chor. S. Vöhringer (Bariton) sang Mörikelieder, von Hugo Wolf vertont; mehrere Schüler trugen Gedichte, Balladen und Lesestücke des Dichters vor. J. Engelried sprach über das Leben

Bevölkerung und Kurgäste beglückwünschten die große schwäbische Meister-Elf.  
Die Straße vom Wilhelmplatz bis zum Marktplatz war am Montag Vormittag von Menschen dicht umsäumt, die in froher Erwartung der Mannschaft harrten, die dem schwäbischen Fußball erstmalig den Siegeslorbeer des Deutschen Fußballmeisters einbrachte. Jubel über Jubel brauste auf und überlötete die zackigen Rhythmen der Stadtkapelle, als kurz nach 11 Uhr der Stuttgarter Omnibus am Postamt hielt. Ein herzlicher Händedruck zwischen den Vertretern der Stadtverwaltung, des Vereins für Leibesübungen und den Stuttgarter Gästen des VfB und unter Vorantritt der Stadtkapelle marschierte die Mannschaft mit ihrem Trainer

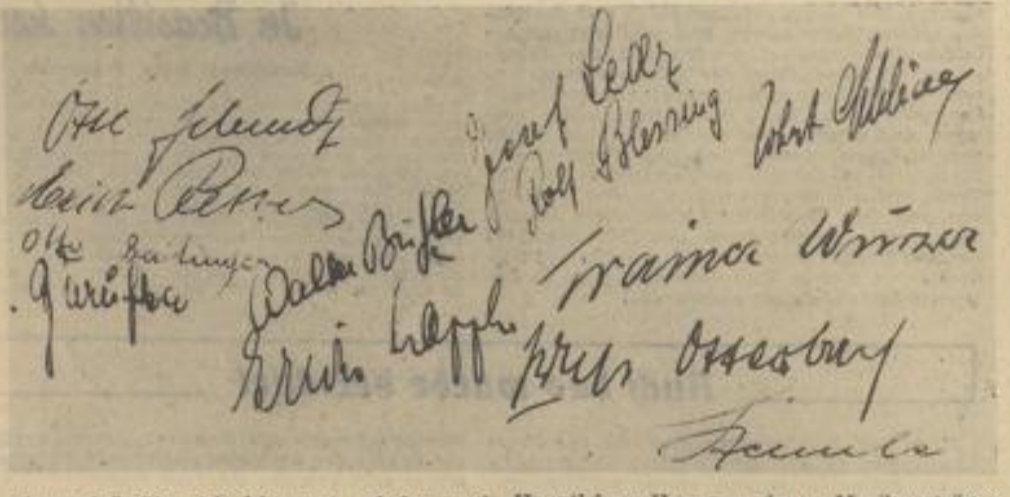


Die Stuttgarter Gäste während der Begrüßung in Altensteig

Wurzer durch das Spalier der begeisterten Fähnchen schwingenden Schulkinder und unter einem Regen von Blumen vom Marktplatz, wo sie eingekleidet und umjubelt von einer hochgestimmten Menschenmenge von dem Vorstand des VfL Altensteig Gemeinderat Saalmüller herzlich willkommen geheißen wurde. Die Ansprache klang aus mit den Worten: „Mögen Sie den hohen Titel recht lange zu verteidigen wissen. Wir wünf-

riedhofes, ging es über den Seltengraben zum Schloßberg. Die Gäste, die soweit beehrt oder verlobt von Damen für besetzt sind, waren von der einzigartig-ideologischen Lage unseres Städtchens sehr überrascht.  
Am Abend versammelte sich das ganze sportbegeisterte Altensteig mit Kurgästen und vielen Sportfreunden aus der Umgebung im Stadtpark. Die von Liedvorträgen des Liederkranzes unter Leitung seines Dirigenten

### Die VfB-Meister-Elf grüßt alle Sportfreunde im Bezirk Nagold



schon, daß Sie sich hier gut erholen und unsere würzige Schwarzwaldluft und die Ruhe unseres abgeschiedenen Schwarzwaldtales Ihnen Erholung, Kraft und neuen Elan vermitteln möge“. Die Schulfugend grüßte den Fußballmeister mit dem Lied „Kennt Ihr das

Hauptlehrer Haas und von Musikvorträgen der Stadtkapelle unter Stabführung des Stadt Musikdirektors Wilhelm Maier umrahmte offizielle Begrüßungsfeier wird unseren Gästen eine stets freudige Erinnerung sein. Der I. Beigeordnete Weinstein bewillkommnete die gefeierten Gäste aus Stuttgart herzlich in unserer Stadt. Bürgermeister Hennefahrt beglückwünschte den Deutschen Fußballmeister zu seinem hervorragenden Erfolg und gab seiner Freude Ausdruck, daß der VfB Altensteig die Ehre erwiesen habe, zu einem 8-tägigen Kuraufenthalt hier zu weilen. Die Stadtverwaltung lasse es sich angelegen sein, den Aufenthalt der Gäste so angenehm wie möglich zu gestalten. Altensteig sei immer schon eine Pflegestätte echten Sportgeistes gewesen.

Der Vorsitzende des Kreissportverbandes Calw, Bürgermeister Breitling, Nagold, übermittelte die herzlichen Glückwünsche des Kreissportverbandes, erinnerte an die dankwürdige Stunde am 25. Juni, als die Reserve des VfB hier mit den Altensteigern um den Lautsprecher geschwärt war, um zusammen mit dem ganzen schwäbischen Volk der Mannschaft in Berlin in Gedanken nahe zu sein. Die Stadt Altensteig sei würdig, den Deutschen Fußballmeister zu beherbergen. Sie sei stets schon eine Stadt der Gastlichkeit und Gastfreundschaft gewesen. Die Nachbarstadt Nagold freue sich, die deutsche Meisterelf als Gäste im Bezirk zu haben. Seine von echtem Sportgeist und dem Gefühl der Freundschaftlichkeit getragenen Worte wurden allseitig mit Freude aufgenommen.  
Trainer Wurzer, der so sympathische blonde Häkchen, der anschließend für die Gäste sprach, dankte der Stadt Altensteig für die Einladung. Er sei von dem Empfang der

**Schüleraufnahme der Volksschule Altensteig**  
Wie die Schulleitung der Volksschule Altensteig im heutigen Anzeigenteil bekanntgibt, findet am Freitag, 21. Juli von 14 bis 16 Uhr im mittleren Schulhaus die Anmeldung aller Schulanfänger statt. Näheres siehe Anzeige.

**Ausflug des Kirchenchors**  
Nächsten Sonntag wird der hiesige Kirchenchor seinen Jahresausflug machen. Als Ziel ist für den Vormittag der Besuch von Schloß Solitude, Schloß Ludwigsburg und Monrepos, ein Besuch auf dem Hohenasperg und für den Nachmittag die Besichtigung der Gartenschau vorgesehen.

**Joh. Seb. Bach 1750-1950**  
Am Sonntag, 23. Juli, führt die Volks- und Oberschule Altensteig um 20 Uhr in der Stadtkirche eine Gedenkstunde für Joh. Seb. Bach an. Anlaß seines 200-jährigen Todestages am 28. Juli durch. Zum Vortrag gelangen neben Orgelstücken (Präludium und Fuge), Schülerchöre, Orchesterdarbietungen und insbesondere Choralgesänge. Ein Sopransolo mit Violine und Orgel wird die Vortragsfolge bereichern. Die Ausführenden dieser Musik sind durchweg Schüler mit Ausnahme des Sologesangs der beiden Anstalten. Der Eintritt zu dieser Gedenkstunde ist frei und es ergeht an alle Eltern und Freunde der Musik herzliche Einladung.

**Abschlussprüfung an der Oberschule**  
Die am gestrigen Tag stattgefundene mündliche Prüfung ergab ergänzend zu der schon vor längerer Zeit durchgeführten schriftlichen Prüfung das erfreuliche Ergebnis, daß sämtliche Schüler der 6. Klasse die Abschlussprüfung - die mittlere Reife - mit Erfolg abgelegt haben. Ihre Namen sind: Hermann Fischer, Hans Hamman, Rolf Haisckel, Werner Koch, Fritz Moser, Heinrich Müller, Kurt Salvenmoser, Mechtild Trost, Ulrich Völter.

**Waldfest in Grömbach**  
Grömbach. Zu unserem Waldfest, das zum zweitenmal stattfand, waren außer den Gemeindegliedern viele Gäste aus den umliegenden Gemeinden gekommen. Prediger Grigoleit-Grömbach, früher in Königsberg, rief die Zuhörer eindringlich auf, das Leben bis ins Letzte hinein von Christus bestimmen zu lassen und so bei ihm die unvergängliche Freude zu finden. Pfarrer Kollmann, Altensteig berichtete anregend von seiner ostpreußischen Heimat und ihren Menschen, dem fruchtbaren Land mit seinen großen Gütern und dem regen geistlichen Leben. In seiner frischen anschaulichen Art sprach Pfarrer Eberle-Tailfingen bei Ebingen, der aus seiner Amtszeit als Pfarrverweser im Jahr 1923 hier unvergessen ist, davon, daß wir unter den Bergen unserer Lasten hervorkommen können zu einem neuen Anfang mit Christus, der allein unsern Schaden heilen kann. Er nannte es feige, wenn wir erst im Alter kommen, nachdem wir unsere Jugend in der Gottferne verbracht haben. Christus will unser Jugendleben, daß es leuchte in der Welt. Mit einem Schlußwort des Ortpfarrers schloß die schöne Feierstunde, die der Posannenchor und der Singkreis mit ihren Weisen umrahmt hatten. Der lichte Wald unter den Föhren war wie geschaffen dazu, auch einmal im Freien sich um Gottes Wort zu scharen. Tief beeindruckt von dem Gebörten zogen die Freunde des Waldfestes wieder heim, dankbar für den sonnigen Tag.

Mannschaft in Altensteig, der sich würdig neben den Empfang in Stuttgart stellen könne, tief beeindruckt, Er sei überzeugt, daß sich die Mannschaft hier gut erholen werde. „Wir sind stolz, daß wir das Ziel „Deutscher Fußballmeister“ erreicht haben.“ Er stellte nun die einzelnen Spieler vor, die herzlich gefeiert wurden. Abschließend gab Trainer Wurzer bekannt, daß die Mannschaft in Dankbarkeit für die herzliche Aufnahme und den hier gewährten Erholungsaufenthalt am Samstag nachmittags um 17 Uhr ein Trainingsspiel gegen Altensteig I von 2 mal 30 Minuten austragen werde. Ein Eintritt für das Spiel werde nicht erhoben. Altensteig solle damit eine besondere Freude bereitet werden. Mit dem Sportruf, ausgebracht von der ganzen Elf, schloß Trainer Wurzer seine Worte, die besonders herzlichen Beifall fanden. Herr Krebs überbrachte den Gästen anschließend noch die Glückwünsche des Führers des Gaulturnerbundes Schwaben, Heinrich Wörner, und des Bürgermeisters Dr. Kolb, Frankfurt a. Main, der beim Gaulturnfest in Obernhäusern anwesend war. Herr Weinstein benutzte die Gelegenheit, den 6 Altensteiger Gaulturnern beim Gaulturnfest in Obernhäusern herzlich zu gratulieren. Mit einem Liedvortrag des Liederkranzes und einem Vortrag der Stadtkapelle fand die wohlgenutzte Besuchsfeier, bei der auch Vertreter des Landratsamtes Calw und viele Bürgermeister der Umgebung anwesend waren, ihren Abschluß. Die Gäste verbrachten dann noch mit den Aktiven des VfL in ihren Quartieren Stunden herzlicher Kameradschaft.  
Den gestrigen Nachmittag verbrachten die Fußballgäste in Bad Liebenzell. Heute Vor-

